



UNO-Generalsekretär Ban Ki Moon

Weltklima-Konferenz in Bali, Indonesien

“Die menschliche Rasse setzt sich der Vernichtung aus, wenn es ihr nicht gelingt, den Prozeß der Erderwärmung aufzuhalten”

SEITEN 7 UND 11

Fidel und Raúl als Abgeordnete zum Parlament bestätigt

Seite 6



Oscar Niemeyer feierte seinen 100. Geburtstag

Seite 7

FILMFESTIVAL VON HAVANNA

In Kuba
Gabriel
García
Marquez
und
Javier
Bardem



Seite 8

Im öffentlichen Nahverkehr ist ein „Aufatmen“ zu spüren

Seiten 4 und 5

Granma
INTERNACIONAL

Deutsche
Ausgabe

Avenida General Suárez y Territorial.
Plaza de la Revolución Jose Martí,
Apartado Postal 6260, La Habana 6,
Cuba. C.P. 10699
Tel: 881-6265 / 881-7443
Zentrale: 881-3333 App. 23 und 381

E-MAIL:
informacion@granmai.cip.cu

GENERALDIREKTOR
Lázaro Barredo Medina

CHEFREDAKTEUR
Gabriel Molina Franchossi

STELLVERTRETER
Miguel Comellas Dopico
Gustavo Becerra Estorino

PRODUKTIONSCHEF
Migdalia Hardy Mengana

TEAMCHEFS
Layout
Iván Terrero Alba
Tel. 881-6021

Deutsche Ausgabe
Hans-Werner Richert
Tel. 881-1679
e-mail: aleman@granmai.cip.cu

Spanische Ausgabe
Gustavo Becerra Estorino

Englische Ausgabe
Angie Todd
Tel. 881-1679

Französische Ausgabe
Alain Mettens
Tel. 881-6054

Portugiesische Ausgabe
Sara San Emeterio
Tel. 881-6054

Italienische Ausgabe
M. U. Gioia Minuti
Tel. 832-5337 / 881-6265

Vertrieb und Abonnements
Miguel Domínguez Hernández
Tel.: 881-9821

Druck
Zeitungsverlag Granma,
Havanna Kuba

NACHDRUCK

Brasilien
Cooperativa de Trabalhadores em
Serviços Editoriais e Noticiosos Ltda.
Rua Regente Feijó 49 - 2o andar
CEP 20060 Rio de Janeiro
Tel/Fax: (021) 222-4069

Kanada
National Publications Centre
C.P. 521, Station C,
Montreal, QC H2L 4K4
Tel/Fax: (514) 522-5872

Argentinien
Movimiento Cultural
Acercándonos
Buenos Aires
Tel.: (011) 4862-3286

WEBSITE INTERNET:
http://www.granma.cu

ISSN 1563 - 8286

Kuba wird neue Fünffach-Impfung im Ausland vermarkten

• **Heberpenta immunisiert gegen Diphtherie, Tetanus, Keuchhusten, Hepatitis B und die Bakterie Haemophilus Influenza, Typ B**

LILLIAM RIERA
- Granma Internacional

• MEHRERE Produkte der kubanischen Biotechnologie, darunter die vor kurzem entwickelte fünffache Flüssigimpfung Heberpenta, werden den Handelspartnern von Heber Biotec S.A. von 2008 bis 2010 zur Verfügung stehen, versicherte Mayda Mauri, die Geschäftsführerin dieses Arzneiunternehmens.

Heber Biotec S.A., das nach der Norm ISO 9001:2000 arbeitet, ist der exklusive Vertreter und Vertreter des Instituts für Gentechnik und Biotechnologie (CIGB) und anderer Institutionen des Wissenschaftlichen Pols im Westen Havannas. Die Firma besitzt über 200 genehmigte Registrierungen in 52 Ländern und unterzeichnete Vertriebsvereinbarungen mit Unternehmen in der ganzen Welt.

Heberpenta, an dessen Entwicklung das CIGB, das Institut Finlay und das Labor für Chemische Reagenzien der Universität Havanna beteiligt waren, immunisiert gleichzeitig gegen fünf Krankheiten: Diphtherie, Tetanus, Keuchhusten, Hepatitis B

und die Bakterie Haemophilus influenza, Typ B, die Hirnhaut-, Lungen- und Ohrenentzündungen hervorruft und weltweit den Tod einer halben Million Kinder verursacht.

Die hohe Qualität und Wirksamkeit dieser Fünffach-Impfung gewährleistet nach klinischen Untersuchungen einen Schutz von 95% gegen Diphtherie und Tetanus; 80% gegen Keuchhusten; 98% gegen Hepatitis B und 99,7% gegen Haemophilus influenzae, Typ B.

Das kubanische Unternehmen wird seinen Handelspartnern auch Interferon-Gel für die Behandlung von Gebärmutterkrebs anbieten; ebenso die rekombinante Streptokinase (Heberkinase), diesmal in Zäpfchenform, zur Auflösung von Blutgerinnseln bei schweren Hämorrhoiden und eine visköse Lösung mit dem epidermalen Wachstumsfaktor, der die Regenerierung der geschädigten Schleimhäute fördert und die Nebenwirkungen der Radiotherapien minimalisiert wie in einem Artikel in *Juventud Rebelde* mitgeteilt wird.

Die kubanische Biotechnologie verfügt über 38 Produkte, die in 40 Ländern vermarktet werden, die seit den 90er Jahren, besonders seit 1999, der Insel Einnahmen von 345 Millionen Dollar brachten.

Auf dem internationalen Kongress Biotechnologie Havanna



Mayda Mauri, die Geschäftsführerin des Unternehmens Heber Biotec S.A., exklusiver Vertreter und Vertreter des Instituts für Gentechnik und Biotechnologie (CIGB) und anderer wissenschaftlicher Institutionen der Insel

2007, an dem namhafte Fachleute aus 28 Ländern aller Kontinente teilnahmen, wurden die neuesten Erzeugnisse dieser Industrie vorgestellt, so das Heberpenta und das Heberprot-p, ein in der Welt einzigartiges Mittel zur Behandlung von Fußgeschwüren bei Diabetikern und die Vorbeugung von Amputationen, aber auch die schon berühmten Interferone, die rekombinante Streptokinase – die ermöglicht, in Kuba jährlich etwa 400 Menschen mit akutem Herzinfarkt zu retten – und der Impfstoff gegen Meningokokken-Meningitis.

Auf den Arbeitstagungen wurde bekannt, daß die kubanischen Wissenschaftler heute in mehreren Projekten an therapeutischen Impfungen zur weiteren Verbesserung der Gesundheitskennziffern arbeiten.

Dr. Luis Herrera, der Direktor

des CIGB, berichtete Granma, daß die bei den Impfstoffen gegen Hepatitis C und Prostatakrebs die größten Fortschritte erzielt wurden, beide befinden sich in der Phase 1 der Kliniktests mit vielversprechenden Perspektiven.

Ebenfalls wird an einem effektiven therapeutischen Wirkstoff gegen die vier Stämme des Dengue-Virus gearbeitet, der sich gegenwärtig in der Phase der Tierversuche befindet, einschließlich mit Affen; weiterhin an Wirkstoffen gegen HIV sowie Produkten gegen multiple Sklerose.

Das Ministerium für Gesundheit praktiziert kostenlos ein massives Immunisierungsprogramm mit elf auf der Insel entwickelten und im Land produzierten Impfstoffen, die vor 13 Infektionskrankheiten schützen. •

Erste Internationale Konferenz über Sicherheit und Verteidigung

• **Sie wird im April in Havanna stattfinden**

• DAS Studienzentrum für Information der Verteidigung (CEID) der Republik Kuba beruft seine Erste Internationale Konferenz über Sicherheit und Verteidigung ein, die vom 23. bis 25. April 2008 in Havanna stattfinden wird.

Wie es in dem Aufruf heißt, wird es das Anliegen der Veranstaltung sein, mit strengster wissenschaftlicher Sachlichkeit verschiedene Angelegenheiten zu analysieren, die im Zusammenhang mit der Sicherheit und der Verteidigung im internationalen, regionalen und nationalen Maßstab von großem Interesse sind, sowie ordnungsgemäß begründete Formeln und Vorschläge zu suchen, um den ernstesten Problemen zu begegnen, die das Überleben der Länder, Regionen und der Menschheit insgesamt bedrohen.

Für folgende Hauptthematiken kann sich eingeschrieben werden:

- Sicherheit und Verteidigung in den Amerikas. Theorie und Praxis. Neue Interpretationen, Herausforderungen und Bedrohungen vom multidimensionalen, regionalen und subregionalen Standpunkt aus. Der Aufbau eines neuen Sicherheitssystems auf dem Kontinent. Menschliche Sicherheit, kooperative Sicherheit. Das bürgerrechtlich-militärische Verhältnis und die Rolle der Streitkräfte in der Gesellschaft. Der Einfluss

der Vereinigten Staaten auf das Sicherheitssystem der Hemisphäre. Die Möglichkeiten der Integration zur Sicherheit und Verteidigung.

- Krieg und Frieden. Die bewaffneten Konflikte, das Wetrüsten und die Abzweigung von notwendigen Ressourcen für die Entwicklung. Militärstützpunkte und Militärpräsenz.

- Der aktuelle Stand und die Perspektiven der theoretischen Studien über Sicherheit und Verteidigung im Weltmaßstab. Die Grundlagen der Haltung und des Handelns der Großmächte und ihrer Verbündeten im System der internationalen Beziehungen.

- Die globalen Probleme, die die Menschheit betreffen. Menschenhandel; Migration; Energieressourcen und Alternativen zur Lösung der Energieprobleme; die materiellen Ressourcen und ihre Rolle in der Sicherheit der Staaten; die klimatischen Veränderungen und ihre globalen Auswirkungen; die Naturkatastrophen und ihre Bekämpfung als ein Problem der Nationalen Sicherheit; die Probleme in Verbindung mit dem Terrorismus, den Drogen, der Unsicherheit der Bürger und anderen übernationalen Bedrohungen.

Vorschläge für Vorträge und Expositionen können bis zum 30. März 2008 eingereicht werden. Der wissenschaftliche Rat des CEID wird in einer strengen Auswahl die Arbeiten bestimmen, die präsentiert werden, wüßer die Konferenzteilnehmer und Opo-

nenten rechtzeitig informiert werden.

Interessenten können sich mit dem Organisationskomitee in Verbindung setzen, das Thema ihres Vortrags oder ihrer Exposition mitteilen und eine Synopse einreichen, die nicht mehr als 150 Wörter enthalten sollte.

Das CEID garantiert das Mittagessen für alle Teilnehmer sowie die Beförderung der ausländischen Besucher von den Hotels Kohly und El Bosque zum Veranstaltungsort und zurück. Die Einschreibgebühr wird 80 kubanische konvertible Peso (CUC) betragen. Für die nationalen Teilnehmer wird die gleiche Gebühr in kubanischen nationalen Peso (CUP) erhoben. Für ausländische Studenten wird sie 60 CUC betragen, für kubanische Studenten 60 CUP.

Die Einschreibung erfolgt im Sitz des CEID, Calle 40 No 4701, entre 38 y 47, Reparto Kholly, Stadtbezirk Playa, Havanna, am 21. und 22. April von 8.30 Uhr bis 16.30 Uhr und am Vormittag des Eröffnungstages.

Für weitere Informationen kann man sich an das Organisationskomitee wenden: Dr. Guillermo Rodríguez del Pozo (Präsident); Dr. Manuel Carbonell Vidal (Vizepräsident und Koordinator der Veranstaltung); Msc. Horacio Soto Placer.

Kontakte zum CEID: Tel: Zentrale (537) 209-1355 (Anschlüsse 110 und 112); Direktel: (537) 202-5877; FAX: (537) 206-0846.

E-Mail: ceid@ceicom.co.cu; carbonell@ceicom.co.cu; soto@ceicom.co.cu; URL: www.ceid.cubaweb.cu •

Die Kanarischen Inseln arbeiten mit Kuba in mehr als 100 Projekten zusammen

• DER Präsident der Autonomen Region Kanarische Inseln, Paulino Rivero, stellte bei seinem kürzlichen Besuch in Kuba die gute Zusammenarbeit in den über 100 Projekten seines Landes mit der Insel heraus, von denen elf in den Bereichen Gesundheit, Bildung und soziale Betreuung ausgeführt werden.

In einer Begegnung mit der lokalen und auf der größten Antilleninsel akkreditierten ausländischen Presse wies Rivero auf die ausgezeichneten Beziehungen zwischen beiden Völkern hin und brachte zum Ausdruck, das Anliegen der Behörden sei es, zu einer Verbesserung der Lebensqualität der Menschen beizutragen.

Bei diesem Besuch wurden Absichtserklärungen für zukünftige Entwicklungsprogramme im Tourismus unterzeichnet, ein Gebiet, auf dem die Kanarischen Inseln mit all ihren Kenntnissen und Erfahrungen einen Beitrag leisten können, versicherte er.

In diesem Zusammenhang erwähnte der Präsident dieser spanischen Autonomen Region die klimatischen, die Umwelt- und sozialen Voraussetzungen Kubas für die Freizeitindustrie, die das große Interesse und die Bereitschaft der örtlichen Behörden für die angebotenen Investitionsmöglichkeiten erklären.

Rivero traf in Begleitung des Vizerates für Immigration und Zusammenarbeit, Moisés Placencia, und des Generaldirektors für Internationale Beziehungen mit Amerika, Miguel

Angel Machín, in Havanna ein. Er führte getrennt Gespräche mit den Vizepräsidenten Carlos Lage und José Ramón Machado, an denen jeweils der Vizepräsident des Ministerates, José Ramón Fernández, teilnahm.

Entsprechend seines Arbeitsprogramms führte der Leiter dieser Autonomen Region, eine der 17, in die Spanien eingeteilt ist, auch Gespräche mit Parlamentspräsident Ricardo Alarcón und Außenminister Felipe Pérez Roque. Zudem traf er sich mit Angehörigen der Kanarischen Gesellschaft Kubas in deren Sitz, wo er das Goldene Buch der Einrichtung vorstellte.

In Presseerklärungen bezeichnete Paulino Rivero seinen Aufenthalt in Kuba als kurz aber intensiv und bemerkte, daß dieser Besuch sein erster im Ausland sei, seitdem er dieses Amt bekleide, und die Entscheidung gewesen sei, zuerst nach Amerika und ganz speziell nach Kuba zu reisen.

Der Präsident der Kanarischen Inseln, der in dem Karibikland auf Einladung der Kanarischen Gesellschaft Kubas als Gast war, wurde zum Ehrengast der Provinz Havanna gekürt. Er lobte die Arbeit dieser Institution bei der Wahrung der Traditionen, Kultur und Identität dieser Gemeinschaft.

In Kuba leben ca. 800 Einwanderer aus dieser spanischen Autonomen Region, eine Bevölkerungsgruppe, die eine der wichtigsten kulturellen und ethnografischen Wurzeln der Insel darstellt. •



Der Präsident dieser spanischen Autonomen Region traf mit dem kubanischen Vizepräsidenten José R. Machado Ventura zusammen



Jean-Guy Allard, Träger des Nationalpreises für Journalistik „Juan Gualberto Gómez“, stellt sein drittes Werk vor, das im Ergebnis seiner journalistischen Arbeit entstand

Posada Carriles und seine 40 Jahre Terror

KATIA SIBERIA GARCIA - Granma

• DER Mann, der aus vermeintlichem „Mangel an Beweisen“ nicht auf der USA-Liste der am meisten gesuchten Kriminellen erscheint, wird von dem Granma-International-Journalisten Jean-Guy Allard in seinem Buch *Posada Carriles, 40 Jahre Terror*, unter die Lupe genommen, das er am 21. November im Internationalen Pressezentrum vorstellte.

Ausgebildet im „Suchen nach und Profilieren von Verbrechern“ schreibt der in Kuba lebende Kanadier keine

Biographie des gefährlichsten Terroristen der westlichen Hemisphäre, sondern konstatiert anhand von Interviews, die auf Gesprächen Posadas beruhen, von freigegebenen Dokumenten und Zeitungen das Vorgehen dieses Schützlings der US-Regierung, das dem Vorgehen der CIA gleicht.

Es werden Beweise angeführt, die ihn im vorrevolutionären Kuba als einen Revolverhelden beschreiben, der die Ideen Batistas, die Repressionswelle der Regierung von Carlos Andrés Pérez im Venezuela der achtziger Jahre in Zentralamerika (Guatema-

mala, Salvador, Honduras) verteidigte, die Sprengung des Flugzeugs von Cubana de Aviación vorbereitete oder gelassen durch die ruhigen Straßen von Miami geht.

Ein Großteil der in dem Buch verwendeten Information wurde zu verschiedenen Gelegenheiten an die US-Regierung gesandt, und wenn auch einige Hindergründe in der Washington Post und der New York Times veröffentlicht wurden, hat Washington niemals Interesse daran gezeigt, sagte Allard.

Bei der Lesung stellte Tubal Páez, der Vorsitzende des kubanischen Journalistenverbands (UPEC), die Untersuchungsmethoden des Autors heraus und ehrte eine Vertretung anwesender Familienangehörigen von Terroropfern, die noch immer unter dem unendlichen Schmerz leiden, einen nahen Verwandten verloren zu haben. •

Ehrung für Tania in Santa Clara

Granma Internacional 1/08
FREDDY PEREZ CABRERA
Granma

• SANTA CLARA.- Würdiger hätte Haydée Tamara Bunke Bider, der legendären Guerillakämpferin Tania, an ihrem 70. Geburtstag nicht gedacht werden können, als weiterhin für die gleichen Ideale zu kämpfen, für die sie ihr Leben geopfert hat.

Die Frauen aus Santa Clara gedachten ihr mit einer Gerichtsverhandlung, bei der sie die imperialistischen Aggressionen und neuen Pläne des US-Präsidenten Bush gegen Kuba verurteilten. Die feierliche Veranstaltung leitete Magaly Arocha Dominguez, vom nationalen Sekretariat der Föderation der kubanischen Frauen (FMC), die am Grab Tanias eine Gladiole niederlegte, eine Geste, mit der ihr die anderen Anwesenden der Frauenorganisation der Provinz folgten und mit der sie alle in Bolivien Gefallenen bedachten.

In der Gedenkansprache wurde erwähnt, daß Tania von ihrem ersten Zusammentreffen mit Che an, 1960, ihm bis zu ihrem Tod im Denken und Handeln blieb.

In Betrieben, Schulen und FMC-Gruppen, die den Namen der Guerillakämpferin tragen, fanden ebenfalls Gedenkfeiern zu Ehren dieser unvergeßlichen Revolutionärin statt. •



Armando Montiel, der Fahrdienstleiter des Terminals in Alamar, zeigt, wie gewissenlose Hände den Belag von den Sitzen entfernt haben

Nutzen und Schützen sollten Hand in Hand gehen

• Die neuen Omnibusse lassen die Benutzer des öffentlichen Nahverkehrs der Hauptstadt „aufatmen“. Leider sind einige Fahrzeuge bereits Opfer gewissenlosen Verhaltens geworden. Bei einem Ausfall können ca. 2.000 Personen nicht befördert werden

LOURDES PEREZ NAVARRO UND RAUL LOPEZ (FOTOS) – Granma

• 1. SEPTEMBER 2007, 16.35 Uhr. Der Stein, der gegen die Scheibe des Yutong-Busses der Linie 222 schlug, verlangte von dem Schaffner schnelles Handeln. Er stieg aus der vorderen Tür und verfolgte den Täter von der Haltestelle Freilichttheater in Marianao aus, wo der Bus gehalten hatte.

In seinem Jähzorn hatte der Täter die Scheibe getroffen und tausend Risse in ihr verursacht. Das war seine Reaktion auf die wiederholte Aufforderung der Busbesatzung, entweder die hintere Tür schließen zu lassen oder auszusteigen.

Nach seiner Festnahme durch den Schaffner und einen Angehörigen der Revolutionären Nationalen Polizei (PNR) kam Josué V. G. vor Gericht und wurde vom Bezirksgericht Marianao wegen „einer Tat mit ernststen Folgen“ zu zwei Jahren Freiheitsentzug und einer Geldstrafe von 2.090 Peso Schadenersatz verurteilt.

HINDERNISSE FÜR EINEN GUTEN SERVICE

Im August trafen nach und nach 37 neue Omnibusse der chinesischen Marke Yutong im Busterminal La Lisa ein. „Mit diesen Bussen konnten wir den Service verbessern, und die Bevölkerung ist dankbar“, sagte Luis Pier Zamora, der Verwalter des Terminal.

Früher, so ergänzte er, fuhren die Linien 222 und 298 nicht nach Fahrplan, sondern wann sie konnten. Heute fährt erste im Abstand von 10 bis 15 Minuten und die zweite alle 25 bis 30 Minuten.

Zamora schmerzt deshalb besonders, daß undisziplinierte Fahrgäste mutwillig Schaden anrichten und damit eine Unterbrechung im Service verursachen. „Hat ein Bus eine Havarie durch Zwischenfälle wie den Steinwurf oder eine gewaltsam zerstörte Tür, fällt er aus. Der Fahrplan und die Einnahmen werden nicht erfüllt. Die Beschäftigten haben das Nachsehen, denn ihr Lohn richtet sich nach den Einnahmen.“

Ein Omnibus aus China, so Pier Zamora, kostet ca. 60.000 USD. „Hier kann man sehen, welche Anstrengungen das Land unternimmt, um dem öffentlichen Nahverkehr wieder auf die Beine zu helfen. Aber die Leute sagen nichts, wenn sich Kinder an die Busse hängen, die Scheinwerfer abreißen, die Wände bekratzeln. Die Busse fallen aus und die Bevölkerung ist unzufrieden, obwohl alle Mittel investiert worden sind.“

Wie wir aus dem Terminal erfahren, stand der Bus zwei Tage lang still. 4.060 Personen konnten nicht befördert werden. 25. Oktober 2007, 15.18 Uhr.

Bushaltestelle Virgen del Camino, Richtung Alamar.

Adolfo Granadillo, der Fahrer des dreitürigen P-3-Busses, beobachtete im Rückspiegel den Ein- und Ausstieg. Er schloß die mittlere Tür und sah, wie ein Mann, der nicht mehr einsteigen konnte, einen Stein aufnahm und gegen die Scheibe warf und sie beschädigte.

Dank des unmittelbaren Handelns des Fahrers und der Polizei konnte der Mann festgenommen werden. Er befindet sich in Untersuchungshaft und wartet auf den Gerichtstermin.

EIN DEFEKTER BUS KANN NICHT FAHREN

Für das Programm zur Verbesserung des öffentlichen Nahverkehrs hat der Betrieb Metrobus Alamar, in La Habana del

Este, im Dezember 2006 mit der Erneuerung seines Fuhrparks begonnen. Heute verfügt er über 50 dreitürige Mercedes-Busse. Aus den Statistiken geht hervor, daß sie am stärksten unter den Folgen asozialen Verhaltens (14 Fälle) zu leiden haben.

Bei derartigen Taten sind die Fahrer angewiesen, den Bus aus dem Verkehr zu ziehen und den Fall im Operationsstab zu melden, damit Unfallspezialisten vor Ort entscheiden, ob das Fahrzeug weiter benutzt werden kann oder zur Werkstatt gefahren werden muß, erläutert Armando Montiel Díaz, der Leiter des Terminal, Granma gegenüber.

Der Ausfall eines langen Busses bedeutet, daß in einer Schicht von drei Fahrten ca. 1.500 Passagiere nicht befördert werden. An einem Tag (zwei Schichten) sind 3.000 Personen betroffen.

Ersatzteile und Zubehör müssen ausgewechselt werden. Dem Fahrzeugtyp und seinem Lieferanten entsprechend kostet auf dem Weltmarkt eine Frontscheibe ca. 900 USD, eine Rückscheibe 560 USD, ein Fenster zwischen 400 und 500 USD.

Hinzu kommen die Treibstoffkosten, denn der defekte Bus muß in die Reparaturwerkstatt in Guanajay, eine Kreisstadt in der Provinz Havanna-Land, gefahren werden. Bei der großen Entfernung übersteigt der Treibstoffverbrauch die durchschnittliche Menge für eine Arbeitsschicht.

Nach Jorge Félix Valdés, dem Fahrdienstleiter des Betriebs, gibt es für ein derartiges Verhalten keine Entschuldigung. „Diese Tatsachen schaden der Bevölkerung direkt. Fällt ein Bus aus, sind die nächsten Wagen dieser Linie übervoll und sehr stark belastet. In einem übervollen Bus zu fahren, ist äußerst unangenehm, von einem guten Service, wie ihn die Leute verdienen, kann keine Rede sein.“



Wenn die Lage auch noch nicht völlig gelöst ist, bringen die neuen Busse doch eine Erleichterung im öffentlichen Personenverkehr

VERSTÄRKTE SCHUTZMASSNAHMEN SIND NÖTIG

Vor über einem Monat trafen 112 neue Yutong-Busse in den Terminals La Lisa, Playa, San Agustín, Alberro und Palatino ein. Nach und nach werden entsprechend den Lieferverträgen weitere hinzukommen, um 2008 täglich mehr als eine Million Menschen befördern zu können.

Es handelt sich um eine Investition von hunderten Millionen USD für drei- und zweitürige Busse, wobei die dreitürigen zwischen 150.000 und 160.000 USD, die zweitürigen 60.000 USD kosten. Hinzu kommen die Ausgaben für Wartung, Treibstoff und andere Dinge. Bei all dem wird der Fahrpreis - 40 Cent für den Bus und 20 Cent für das „Kamel“ - nicht erhöht werden.

Alles was gut ist, muß auch geschützt werden, damit es lange hält. Pedro Castiñeiras, der Direktor des Metrobus-Betriebes, versicherte, daß mehrere Maßnahmen in Kraft treten werden, wie etwa die Auswahl und Qualifizierung der Fahrer, die Festlegung eines Lohnsystems in Verbindung mit der Servicequalität und dem Grad der Schonung des Busses, der Verbesserung von Ordnung und Disziplin in den Hauptterminals, die von den Leitern des Betriebes und von Inspektoren kontrolliert werden, sowie Besuche in den Sekundarschulen und Polytechnischen Schulen, um den Schülern die Situation bewußt zu machen.

Im Zusammenhang mit dem gewissenlosen Verhalten in den Bussen informierte Castiñeiras, daß die Polizei und Inspektoren der Provinzleitung für Transport (DPT), das Ministerium für Transport und der Rat der Provinzregierung zusammenarbeiten, um dagegen vorzugehen.

Disziplinlosigkeit, so berichtet Ricardo Ricardo Alonso, der Vizedirektor der Staatlichen Kontrolle des DPT, wird mit Überraschkontrollen vor allem in den Hauptverkehrszeiten und während der Nachtfahrten begegnet, wo sie besonders auftreten.

Die Inspektoren überprüfen auch das Verhalten der Besatzung: den korrekten Umgang des Schaffners mit dem Fahrgeld, die Benutzung der Uniform, die Behandlung der Fahrgäste, die Einhaltung der Haltestellen und Fahrzeiten, u. a. Aspekte, die einen guten Service gewährleisten. Werden Verletzungen festgestellt, sind sie berechtigt, entsprechende Maßnahmen zu ergreifen bzw. gesetzlich genormte Strafen aufzuerlegen.

Bei einer Umfrage an den größten Haltestellen der Stadt konnten wir bei der Bevölkerung ein „Aufatmen“ bemerken, das diese vielen neuen Busse verursachen. Auf schon lange nicht mehr befahrenen Strecken fahren wieder die alten Linien. Wenn auch längst noch nicht alles so ist wie es sein soll, ist im Zuge der Wiederbelebung des öffentlichen Nahverkehrs eine Erleichterung spürbar. Als Benutzer wollen wir zumindest pflegen und schützen, was allen gehört.



Diese Frontscheibe zeigt die Spur des Steins. Die Folgen: Ihr Ersatz kostet 900 USD, der Bus fällt im Durchschnitt drei Tage aus, wodurch 9.000 Personen nicht befördert werden können

Fidel und Raúl wurden als Kandidaten für die Nationalversammlung aufgestellt

• In den 169 Gemeindeversammlungen der Poder Popular (Gemeindeparlamente) wurden 614 Kandidaten für die Nationalversammlung und 1.201 Delegierte für die Provinzversammlungen nominiert. Im Dezember und bis zum 15. Januar sind die Kandidaten zu Gesprächen mit der Bevölkerung unterwegs

MARIA JULIA MAYORAL
JOSE A. TORRES - Granma

• DIE Kandidaten für die Nationalversammlung und Delegierten der Provinzversammlungen, die am 20. Januar gewählt werden können, wurden am Sonntag, dem 2. Dezember, in den 169 Gemeindeparlamenten aufgestellt.

Die Delegierten der Gemeindeparlamente in Santiago de Cuba und Segundo Frente bestätigten die Kandidatur von Präsident Fidel Castro Ruz, Armee general Raúl Castro Ruz und Revolutionskommandant Juan Almeida als Abgeordnete für das kubanische Parlament.

Insgesamt wurden von 55.000 Vorkandidaten 614 Kandidaten für die Nationalversammlung und 1.201 für die Provinzversammlungen nominiert.

Eine weitere wichtige Phase für die be-

vorstehenden Wahlen hat jetzt für die Nominierten begonnen, die das Gespräch mit der Bevölkerung suchen.

Héctor Raúl Fajardo Marín, Mitglied der nationalen Kandidaturkommission, sagte *Granma* gegenüber, daß von Anfang Dezember bis 15. Januar die Kandidaten das Gespräch mit den Bewohnern der Stadtbezirke suchen, in denen sie gewählt werden können.

Nach den ethischen Prinzipien, die im Wahlgesetz verankert sind, nehmen alle Kandidaten an diesen Gesprächsrunden teil, bei denen die Wortmeldungen keine persönlichen Fragen beinhalten.

Lebenslauf und Foto der Kandidaten werden demnächst öffentlich aushängt; eine Aufgabe, die Teil der Vorbereitungsarbeit der Wahlkommissionen in den einzelnen Wahlbezirken vor den Wahlen ist. •



Die Kreisversammlung von Santiago de Cuba bestätigte die Kandidatur Fidels als Abgeordneten

IN KÜRZE

BOLIVIANISCHE REGIERUNG VERTEILT LAND AN INDIGENAS

• DIE bolivianische Regierung ordnete in einem Präsidentendekret die Landvergabe an Gemeinden der Guarani in der zentralen Provinz Chuquisaca an. Die Eingeborenenvölker dieser Region kommen damit in den Besitz von 180.000 Hektar Land. Die Guarani von Chuquisaca haben nicht genügend Land für die Entwicklung ihrer Identität, ihrer Kultur und ihrer Institutionen. Mit dieser Verfügung wurden auch solche Zustände abgeschafft wie die Gefangenschaft und das Dienstverhältnis von Guarani-Familien auf Landgütern der Region.

HONDURAS WIRD TREIBSTOFF ZU VORZUGSPREISEN AUS VENEZUELA IMPORTIEREN

• HONDURAS wird Treibstoff aus Venezuela zu Vorzugspreisen importieren, so daß die finanziellen Mittel im sozialen Interesse besser genutzt werden können, informierte Ministerpräsident Yani Rosenthal. Er kündigte an, daß er sich mit der Geschäftsführung des Unternehmens PETROCARIBE in Verbindung setzen werde, um die Verhandlungen zügig voranzubringen. Der Kauf wird in Höhe von 750 Millionen Dollar jährlich erfolgen, sagte er. (PL)

TEXTILARBEITER IN GUATEMALA ERLEBEN KRISE NACH FREIHANDLSVERTRAG MIT DEN USA

• DIE Textilbranche Guatemalas schloß in diesem Jahr 35 Fabriken und entließ 17.000 Arbeiter,

obwohl eine Wiederbelebung nach Einführung des Freihandelsvertrages (TLC) mit den Vereinigten Staaten versprochen worden war. Die Textilindustrie war einer der Bereiche, die am meisten für die Unterzeichnung des Vertrages eintraten, ging aber in der Praxis so gut wie leer aus.

Guatemala verkauft jetzt mehr Rohstoffe an mittelamerikanische Unternehmen, die Bekleidung herstellen und sie in die USA exportieren. (PL)

VENEZUELA HOB 13 ILLEGALE DROGENLABORE AUS

• VENEZUELA gab bekannt, daß es in diesem Jahr 13 Drogenlabore im Land aufgedeckt habe. Gegenwärtig wird eine Offensive gegen diese Geißel geführt, um zu verhindern, daß sich das Land in einen Drogenproduzenten verwandelt. Die operativen Einsätze gegen die Labore verhinderten die Produktion von einer Tonne Drogen, schätzten Experten ein. Dazu kommen 50,61 Tonnen, die per 20. November 2007 sichergestellt wurden. (PL)

ARGENTINIEN UND BRASILIEN PLANEN GEMEINSAMEN FLUGZEUGBAU

• DIE argentinische Verteidigungsministerin Nilda Garré prüfte mit einem Repräsentanten des brasilianischen Flugzeugbauunternehmens Embraer die Möglichkeit, gemeinsam Ausrüstungen für die Zivilluftfahrt und die Luftwaffe zu produzieren. Laut einer Information des Ministeramts war Garré mit dem internationalen Vertreter von Embraer, Eduardo Munhos de Campos, zusammengetroffen, um über das Thema einer Vereinigung zu verhandeln. Es handelt sich um das Unternehmen Area Material Córdoba (eine ehemalige Militärluftzeugfabrik) in der gleichnamigen Provinz. (PL)

PUERTO RICO: UNABHÄNGIGKEITSKÄMPFER ERHEBEN ANKLAGE WEGEN VERFOLGUNG

• ORGANISATIONEN für Unabhängigkeit in Puerto Rico prangerten die gegen sie gerichteten Feindseligkeiten der US-Regierung an. Sie versichern, daß sich diese nach der Ermordung des Separatistenführers Filiberto Ojeda Ríos, im September 2005, verstärkt haben. Rosa Meneses, Führerin der *Partido Nacionalista de Puerto Rico*, hob hervor, daß die Bundeseinrichtungen in Puerto Rico täglich eine größere Beteiligung bei den öffentlichen Angelegenheiten haben und sich immer mehr einmischen. „Die Einmischung der (US-)Regierung erfolgt in offener Form, sie entblößt sich“, sagte sie. (AP)

ENERGIEBESCHRÄNKUNG IN NICARAGUA BEENDET

• DER Minister für Energie und Bergbau, Emilio Rappaccioli, kündigte die Beendigung der seit dem vorigen Jahr im ganzen Land bestehenden Energiebeschränkung an. Rappaccioli hatte eine Woche vorher gesagt, daß ab 19. November die Abschaltungen, die täglich zwischen vier und sechs Stunden betragen, auf 50% reduziert und ab 1. Dezember nicht mehr auftreten werden. (AP)

MEXIKO: ROHÖLLECK VON 12.000 BARREL IM GOLF

• MAN werde noch Wochen brauchen, um das Erdölleck im Golf von Mexiko, das am 23. Oktober festgestellt wurde, einzudämmen, informierte das halbstaatliche Unternehmen Petróleos Mexicanos S.A. (PEMEX). Nachdem ein Bohrer gegen eine Erdölplattform schlug, wobei 21 Beschäftigte ums Leben

kamen, liefen bereits 11.700 Barrel Erdöl – ca. 442 täglich – in den Golf, meldete Pedro Silva López, der Vizedirektor für Erkundung und Förderung von PEMEX. (AP)

AUGENKLINIK MIT KUBANISCHER ZUSAMMENARBEIT IN URUGUAY

• EINE Augenklinik, für die Kuba Spitzentechnologie spendete, wurde im Beisein von Tabaré Vázquez in der Hauptstadt eröffnet. Sie wird als beispielhaft in der Region bewertet und befindet sich in einem wiederhergestellten Bereich des ehemaligen Krankenhauses Saint Bois in Montevideo. In der Klinik werden jährlich 5.000 Patienten behandelt werden können. Es ist die einzige Augenheilanstalt im Land und das Ergebnis einer Vereinbarung der Gemischten Kommission Uruguay-Kuba. (PL)

MEXIKO RESTAURIERT EIN GEBÄUDE DES 17. JAHRHUNDERTS MIT DEM EXTRAKT DES FEIGENKAKTUSSES

• DIE Außenmauer eines südlich von Mexiko-Stadt gelegenen ehemaligen Klosters des 17. Jahrhunderts wird mit einer Mischung restauriert, deren Hauptkomponente der Saft des typischen mexikanischen Feigenkaktusses ist, berichtete das Nationale Institut für Anthropologie (INAH). „Der Pflanzensaft des Feigenkaktusses ermöglicht, die Pulverisierung der Baumaterialien aufzuhalten und diese zu verhärten. Mit der Anwendung einer Verhärtungsflüssigkeit auf der Grundlage von Feigenkaktussaft führen Spezialisten des INAH die Restaurierung der Nischen“ des ehemaligen Klosters von Churubusco durch. In diesen Mauernischen des Gebäudes waren ehemals religiöse Bilder und Statuen eingelassen. (AFP) •

HUNDERTJÄHRIGES JUBILÄUM VON OSCAR NIEMEYER

Der Architekt und Freund

MIGUEL COMELLAS
– Granma Internacional

• AM 15. Dezember vollendet der Architekt Oscar Niemeyer 100 Lebensjahre. Er ist ein einzigartiger Mensch, dessen monumentales Werk nicht nur in Form von gestaltetem Beton und Granit die Grenzen überschreitet, sondern auch in seinem politischen Handeln und seiner Solidarität mit der gerechten Sache seiner Zeit.

„Ich habe Fidel 1959 im Planalto-Palast (Brasilia) kennengelernt, er wurde mir von Präsident Juscelino Kubitschek vorgestellt.“

Von da ab entstanden eine Freundschaft und vorbildliche solidarische Beziehungen. In jenen Tagen arbeitete Oscar Niemeyer mit Kühnheit und Leidenschaft an dem gigantischen Projekt und Traum des Präsidenten Kubitschek, der neuen Hauptstadt des südamerikanischen Giganten: Brasilia. „Es war ein anmutiges Abenteuer, dort erlebte ich glückliche Jahre, während ich den Tisch mit den Arbeitern teilte.“

„Fidel ist eine beeindruckender Mensch,

eine transzendente Gestalt, er ist zweifellos der große Führer Lateinamerikas. Er ist unser natürlicher Führer“, sagte er mir tief bewegt, während sein penetranter Blick auf das Tonbandgerät gerichtet war, das ich an jenem Juninachmittag 1992 benutzte, als ich ihn interviewte, einige Tage nach seinem zweiten Treffen mit dem Chef der Kubanischen Revolution, im 9. Stock seines Werkstatt-Büros in der Avenida Atlántica, gegenüber vom Strand Copacabana.

„Wir sprachen viel, er erzählte mir von seiner Besorgnis und den Diskussionen, die er auf dem Gipfel gehabt hat (von Río, mit Dutzenden von Staatschefs zum Thema Klimawandel), von der Situation in Kuba und der Bereitschaft, sich den neuen Herausforderungen zu stellen“, berichtete er, ohne seine Freude zu verbergen, die ihm jener Besuch bereitet hatte.

Es war ein journalistisches Privileg, mich mit der Erbauer Brasílias zu unterhalten, dem Schöpfer des Memorials Lateinamerika, in Sao Paulo, des Kulturzentrums und des Sitzes des Zentralkomitees der Kom-



Die Kathedrale von Brasilia, eins der emblematischen Werke dieses Mannes von Brasilien und ganz Lateinamerika

unistischen Partei Frankreichs, in Paris, der Großen Moschee von Algier, des riesigen Sambódromo (ein langgestrecktes Amphitheater, durch das jedes Jahr zwischen Februar und März die berühmten Karnevalszüge von Río mit ihren 16 Sambaschulen ziehen). Er war auch einer der Projektanten des UNO-Gebäudes in New York und Dutzender anderer architektonischer Werke.

Oscar Niemeyer gehörte zusammen mit Luis Carlos Prestes zu den Gründern der Kommunistischen Partei Brasiliens. Er war der erste Präsident der Freundschaftsgesellschaft mit Kuba. 1960 gehörte er dem Institut Brasilien-Kuba an.

Dieser außerordentliche Freund, geboren im Jahr 1907, der leise und bedächtig spricht, der freundlich ist und feine Umgangsformen hat, erzählte und berichtete mit Gewandtheit von seinen Erinnerungen und mit der größten Bescheidenheit von seinen Beziehungen zu Persönlichkeiten von Weltruf, von seinen Werken in Frankreich, Algerien, Japan, den Vereinigten Staaten, Italien und anderen Orten.

Niemeyer erzählte uns, daß während seiner ersten Gespräche mit Fidel die Rede darauf kam, daß er einige Dinge in Kuba machen könnte. Er erwähnte auch seine Abneigung gegen Flugzeuge. „Ich bin seit langem nach Kuba eingeladen. Der Comandante hat mir sogar vorgeschlagen, mich im Schiff hinzubringen (er lachte sehr über diese Episode mit Fidel)“. Er ist außerdem der Autor des Projektes der brasilianischen Botschaft in Havanna.

Unter vielen Auszeichnungen verfügt unser Freund über den Lenin-Friedenspreis, den Nationalorden José Martí, die Medaille Félix Elmuza, die der Schriftstellerverband Kubas verleiht, und andere.

Die Militärdiktatur zwischen 1960 und 1970 verfolgte ihn, sperrte ihn ein, bekämpfte ihn und schickte ihn ins Exil nach Europa.

Seine journalistischen Artikel in *Folha de Sao Paulo* und *Journal do Brasil*, und in anderen Kommunikationsmedien spiegelten seine Anzeige gegen die Aggressionen, die Blockade, Sabotagen, und jüngst gegen die Entführung unserer fünf Helden wider, sowie seinen Einsatz für andere gerechte Sachen in der Welt.

In den letzten Tagen hat Präsident Luis Inácio Lula Da Silva ihn in seinem Büro besucht, in das er täglich geht. Er hat ihm zu seinem 100. Jubiläum gratuliert und ihm angekündigt, daß das Jahr 2008 in Brasilien das Jahr Oscar Niemeyer sein wird.

Seit 1992 wird in Río de Janeiro die Wochenzeitschrift *Granma Internacional* nachgedruckt, und zu jedem Zeitpunkt verfügten wir über seinen Zuspruch, seine Unterstützung und seine Solidarität. „Ihr habt viele Freunde hier, und das wird den Raum erweitern für die Solidarität und die Information über Kuba“, sagte er uns damals.

Mögen unseren innigen Freund diese Zeilen der Erinnerung, der Achtung und revolutionären Zuneigung erreichen sowie die besten Wünsche für Gesundheit und Glück anlässlich dieser 100 ertragreichen Jahre!



„Fidel ist unser natürlicher Führer“, erklärte Niemeyer 1992 dem Autor dieses Artikels

Königin-Sofia-Preis an das Büro des Stadthistorikers von Havanna verliehen

• DIE Spanische Agentur für Internationale Zusammenarbeit verlieh den internationalen Königin-Sofia-Preis für Erhaltung und Restaurierung von Weltkulturerbe, in seiner fünften Ausgabe, an das Büro des Stadthistorikers von Havanna.

Bei Bekanntgabe der Meldung bestätigte der Direktor des Büros, Dr. Eusebio Leal Spengler, den eminenten sozialen und humanen Charakter dieses Projekts.

Laut offizieller Mitteilung vom 29. November wurde die Ehrung des spanischen Staatsorgans dem Programm der Integralen Wiederherstellung des historischen Stadtkerns von Havanna zuteil.

Diesem Preis war ein Goldenes Diplom der Vereinten Nationen vorausgegangen, das Dr. Leal in diesem

Jahr in Nairobi, Kenia, in Empfang nahm, ebenfalls wegen des Einflusses der Wiederherstellung des historischen Zentrums auf die Verbesserung der Wohn- und Lebensbedingungen der Bewohner.

Auf die Arbeit eingehend, die diese neue Auszeichnung begründet, erinnerte der kubanische Intellektuelle an die verschiedensten Arbeiten in den Kunstschulen, in der Fakultät für Rechtswissenschaften und im Bethlehemitempel, in dem täglich 1.300 Personen betreut werden, unter ihnen allein stehende alte Menschen.

Er verwies darauf, daß unter diesen Arbeiten zum Wohl von Havanna der Bau von Wohnungen (über 7.000 Menschen leben in neuen Wohnungen), Alten-

heimen und anderen Einrichtungen ähnlichen Charakters das „Vorrangige“ war.

„Dies ist ein Werk, das das Beste von Kuba zum Ausdruck bringt“, sagte Eusebio Leal, als er andere Aufgaben von besonders humanitärem Charakter nannte. Er führte als Beispiel die speziell für ein behindertes Mädchen entworfene Erdgeschoßwohnung an, außerdem wurden in den letzten Jahren etwa 1.100 Arbeitsplätze geschaffen.

Obwohl der Preis bekanntlich mit 30.000 Euro, einem Diplom und einer speziell für den Ausgezeichneten angefertigten Skulptur ausgestattet ist, widmete Leal weniger Bedeutung dem Geldpreis, sondern brachte seinen Stolz zum Ausdruck, daß sein Büro eine Prämie von so feierlichem und hohen Rang erhalten hat: „Mir ist unwichtig, ob der Preis mit einer Million oder einem Peso ausgestattet ist, das Wichtigste ist der Sinn des Programms“, versicherte er.

Der Preis wird dieser Einrichtung von Havanna am 19. Dezember im Amerika-Haus, in Madrid, in der Kategorie Materielles Kulturerbe überreicht werden. In der Kategorie Immaterielles Kulturerbe erhält ihn der Freundesverein des Museums Ixchel in Guatemala. (Antonio Paneque Brizuela) •



29. INTERNATIONALES FESTIVAL DES NEUEN LATEINAMERIKANISCHEN FILMS

• Das Festival wurde mit dem Film *Redacted* und einem Konzert des Argentiniers Fito Paez eröffnet

MIREYA CASTAÑEDA
- Granma Internacional

• BRIAN de Palma, eine Schlüsselfigur des zeitgenössischen US-amerikanischen Films, konnte nicht nach Havanna kommen, weil, wie er in einer Grußbotschaft, die bei der feierlichen Eröffnung des Festivals des Neuen Lateinamerikanischen Films verlesen wurde, mitteilte: „Das State Department konnte anscheinend kein Visum für mich finden.“

Ungeachtet dessen gab *Redacted*, sein jüngster Film, im Theater Karl Marx, in Havanna den Auftakt zu dem alljährlichen Fest des Kinos. Der Streifen ist eine außerordentliche Anklage der Tragödie, zu der die Invasion im Irak geführt hat, und wie sie von der sogenannten großen Presse vorgestellt, „redigiert“, wird.

In dem bis zum letzten Platz gefüllten Theater verstummten die rund 5.000 Zuschauer vor Emotion und Erschütterung. Der Film hatte beim Festival in Venedig 2007 den Preis für die beste Regie erhalten.

Zwei seiner Produzentinnen, Jennifer Weiss und Simona Urd, stellten ihn vor und versicherten, den Film in Havanna und zum ersten Mal in Lateinamerika zu zeigen,



Der argentinische Liedermacher Fito Paez begann sein Konzert mit *Yo vengo a ofrecer mi corazón* (Ich bin hier, um mein Herz anzubieten)

sei eine Ehre. Unmittelbar danach verlasen sie die kurze Grußbotschaft de Palmas, in der er erklärte, eine große Liebe für das kubanische Volk zu empfinden, und wie gern er hier gewesen wäre. „Ich verehere Ihre

Kultur sehr. Anscheinend konnte das State Department kein Visum für mich finden. Trinken Sie eine Tasse Milchkafee auf mein Wohl!“

Fito Paez, der argentinische Liederma-

cher, gab ein kleines Konzert, er und sein Klavier. Bei zwei oder drei Liedern begleitete ihn ein Gitarrist und ein anderes trug er mit dem kubanischen Sänger Santiago Feliú vor.

Seine Balladen sangen die zumeist jungen Zuschauer mit, aber auch das weniger junge Publikum, das ihn von seinem ersten Auftritt auf Liederfestival in Varadero, Ende der 1970er Jahre, kannte.

Fito brachte mit seinen Liedern viel Fröhlichkeit in das Festival, auf dem er, außerhalb des Wettbewerbs, seinen Film *De quién es el portaligas?* (Wem gehört der Strumpfhalter?) vorstellt. Sein Konzert für „diese immer geliebte Stadt“ begann er mit *Yo vengo a ofrecer mi corazón* (Ich bin hier, um mein Herz anzubieten).

Wie jedes Jahr hieß der Präsident des Festivals, Alfredo Guevara, die Filmschaffenden des Kontinents willkommen. In seiner Ansprache erinnerte Guevara an das 40. Jubiläum von Viña del Mar, das „Ausdruck von Auflehnung und Suche“ war, woraus später entstand, was heute als Neues Lateinamerikanisches Kino bezeichnet wird. Er beurteilte: „Lateinamerika verbreitet heute Aufbruchstimmung, die neuen Generationen senden ermutigende Botschaften.“

Wie bereits angekündigt, wird zum Abschluß des Festivals, am 14. Dezember, der britische Dokumentarfilm *Erde: der Film unseres Planeten* gezeigt werden, den die Regisseure Alastair Fothergill und Mark Linfield an mehr als 200 Orten in 26 Ländern gedreht haben. •

Die Liebe und die Cholera von Gabo und Bardem

• Der Nobelpreisträger, wie immer, auf seinem Festival, und der Schauspieler stellt seinen Dokumentarfilm *Invisibles* vor
• DIE Verfilmung des britischen Regisseurs Mike Newell von *Die Liebe in den Zeiten der Cholera*, dem Roman von Gabriel García Márquez, vereinte den spanischen Schauspieler Javier Bardem und den kolumbianischen Nobelpreisträger

• JETZT trafen sie in Havanna zusammen, in der Stadt, die seit 29 Jahren das Internationale Festival des Neuen Lateinamerikanischen Films ausrichtet.

Gabo, wie ihn seine Freunde und Millionen Leser nennen, äußerte bei seiner Ankunft in der kubanischen Hauptstadt beinahe empört: „Ich bin nicht Gast des Festivals, sondern einer seiner Schöpfer“.

Und er hat Recht. Nicht nur, weil er zahlreiche Filmdrehbücher geschrieben hat und andere seiner Romane auf die Leinwand gebracht wurden, sondern weil er außerdem der Präsident der Stiftung des Neuen Lateinamerikanischen Films ist, die am 8. Dezember 2007 ihren 22. Geburtstag auf ihrem wunderschönen Sitz, einer früheren Villa, die der Wohnsitz der Dichterin Flor Loynaz war, und wo Tomás Gutiérrez Alea 1978 den Film *Los sobrevivientes* (Die Überlebenden) gedreht hat.

García Márquez ist außerdem Gründer der Internationalen Schule für Film und Fernsehen von San Antonio de los Baños, die jedes Jahr ihren Geburtstag begeht, der in das 8. Filmfestival fiel (die Eröffnung war am 15. Dezember).

Ob García Márquez und Bardem sich in Havanna unterhalten haben oder nicht, ist nicht bekannt, aber bekannt ist — es ist überall im Netz — daß der Romanautor dem Spanier zwei Anmerkungen zur Persönlichkeit des Florentino Ariza gemacht hatte, den dieser in *Die Liebe...* darstellt: „Zwei Dinge. Erstens sah ich ihn immer als jemanden, der nicht schreit, als jemanden, der niemals die Stimme erhe-



Bardem auf einem Produktionsfoto von *Die Liebe in den Zeiten der Cholera*

ben würde. Und zweitens sah ich ihn immer herumlaufen, als wäre er ein geschlagener Hund, dem man schwer zugesetzt hat, wie einer dieser Hunde, die seitwärts gehen, die wollen, daß du ihnen Zärtlichkeit gibst, aber du siehst auch, daß sie Angst haben, was sie eigentlich wollen ist, daß du sie umarmst.“

Der Film *Die Liebe in den Zeiten der Cholera* war in Havanna noch nicht in den Kinos, aber die internationale Kritik war nicht vorteilhaft.

BARDEM NICHT SO UNSICHTBAR

Der spanische Schauspieler Javier Bardem, einer der berühmtesten Gäste der 29. Ausgabe des Festivals, stellte im zentral gelegenen Kino Yara (am 7. 12.) den Dokumentar-

film *Invisibles* (Unsichtbare) vor, dessen Produzent er ist, und der in die Sektion Andere Breiten fällt, als Teil des Musters Spanischer Film, in dem Spielfilme von Carlos Saura, Gracia Querejeta, Mario Camus, Ventura Pons und Icíar Bollaín zu sehen sind.

In einem mehr oder weniger privaten Gespräch — schreibt der Kollege Joel del Río in *Juventud Rebelde* — habe Bardem gesagt, daß es zu einem der beeindruckendsten Momente seiner Karriere wurde, „dieses riesige Theater brechend voll zu erleben, um diesen kleinen Dokumentarfilm zu sehen, was den Willen des Festivals deutlich macht, zu fördern, daß die Leute den Kinofilm akzeptieren und genießen, ihn auf der Leinwand zu sehen... Diesen Zauber gibt es nur in Kuba“.

Invisibles, fünf Geschichten, gedreht von fünf namhaften Filmschaffenden, Win Wenders, Fernando León de Aranoa, Mariano Barroso, Isabel Coixet und Javier Corcuera, ist „eine Annäherung an jene Personen, die in unserem Vergessen wohnen. Es ist der Wunsch, jenen eine Stimme zu geben, die aus Gleichgültigkeit verstummt sind“.

Der Dokumentarfilm kombiniert Realität und Fiktion und behandelt unter anderem die Auswirkungen solcher Übel wie der Chagas-Krankheit in Bolivien, der Schlafkrankheit in der zentralafrikanischen Republik, die Folgen der Gewalt in Kolumbien oder die sexuellen Aggressionen im Kongo.

Bardem, der durch seine Darstellung eines an Armen und Beinen Gelähmten in dem Film *Mar adentro*, von Alejandro Amenábar, sehr berühmt geworden ist, hat 2007 häufig mit großen Regisseuren gefilmt: Woody Allen, dem schon erwähnten Mike Newell, den Brüdern Cohen und Milos Forman.

Der immense Woody Allen vereinte in seinem neuen, in Spanien gedrehten Film, die beiden weltberühmten spanischen Schauspieler, Bardem und Penélope Cruz, die Bigas Lunas erstmalig 1992 in dem unvergeßlichen Streifen *Jamón, Jamón* auf dem Bildschirm vereinte.

Javier Bardem, der das Filmfestival von Havanna zum ersten Mal besucht, kann neue Preise erwarten. Einen bekam er schon für *No country for old men*, von Ethan und Joel Cohen, wo er einen Psychopaten verkörpert, der in den 70er Jahren in Texas eine Serie von Verbrechen beging: den Preis des National Board of Review der Vereinigten Staaten für den besten Film des Jahres 2007. (Mireya Castañeda) •

Carlos Acosta tanzte in London mit seinen Freunden vom Ballet Nacional

ANNE-MARIE GARCIA

• DER kubanische Tänzer Carlos Acosta stellte in London mit den Stars Viingsay Valdés und Anette Delgado des Ballet Nacional de Cuba seine dritte Choreographie vor: eine Mischung von klassischem Tanz und afro-kubanischen Rhythmen.

„Anregen und an die menschliche Kraft appellieren“ war die Absicht Acostas, in dem man heute den Nachfolger von Rudolf Nurejew sieht.

„Ich versuche, vielfältig zu sein, immer etwas Frisches, vielleicht auch Erneuerndes zu machen“, teilte der Kubaner von London aus mit.

Carlos Acosta & Friends ist der Titel des Stücks, das er Ende Oktober in einem Saal des Londoner Sadler's Wells Theatre aufführte, zu dem der Kubaner „eine besondere Beziehung“ hat, wie er sagte, denn dort wurde ihm zum Beispiel der Olivier Award verliehen.

„Das ist mein drittes Stück in diesem Theater. Die Aufführung fällt außerdem mit der Vorstellung meiner Autobiographie im Vereinigten Königreich zusammen. Darum wollte ich, neben anderen Dingen, dieses Stück in London zeigen“, sagte Acosta.

„Es ist eine Herausforderung, das Klassische mit modernen und afro-kubanischen Rhythmen zu vermischen“, sagte Primaballerina Viingsay Valdés.

Die Choreographie erzählt die Geschichte eines Mädchens in Jeans und mit Sonnenbrille, das ein Buch liest und dabei ihren Freund völlig vergißt, der weggeht.

Es folgen vier legendäre Stücke, *El río y el bosque*, *Muñecos* und *Paso a tres*, des kubanischen Choreographen Alberto Méndez, und *El corsario*. Zum Schluß tanzen alle Samba.

Acosta hat Elemente der kubanischen Kultur in sein Stück aufgenommen: „Sie definiert mich. Ich bin stolz auf diese Kultur und möchte, daß die Welt sie so sieht wie ich.“

Vor 34 Jahren in einem Viertel der kubanischen Hauptstadt geboren, absolvierte Acosta die kubanischen Ballettschulen und wurde Mitglied des Ballet Nacional de Cuba. Mit 16 Jahren erlebte er „eine der reichsten Erfahrungen meines Lebens“, als er im Moskauer Bolschoitheater auftrat. 1998 kam er zum Royal Ballett in London.

VALDES UND ACOSTA BRACHTEN LONDON SCHON FRÜHER EINMAL ZUM TANZEN

Viingsay Valdés, eine klassische Tänzerin, sagte nach einer Probe in Havanna: „Wir (die Tänzer) sind alle Kubaner, wir haben die Rhythmen der Karibik im Blut, die Folkloretänze, und das möchten wir auf der Bühne zeigen.“

Acosta tanzte mit Valdés *El corsario*, eine Choreographie von Alicia Alonso, der Prima Ballerina Assoluta und Gründerin des Ballet Nacional de Cuba.

„Carlos ist ein außergewöhnlicher Partner, mit seiner virtuellen Technik und seinem athletischen Stil führt er die Tänzerin in einer Weise, daß sie sich unbedingt in ihre Rolle versetzt fühlt“, sagte Valdés.

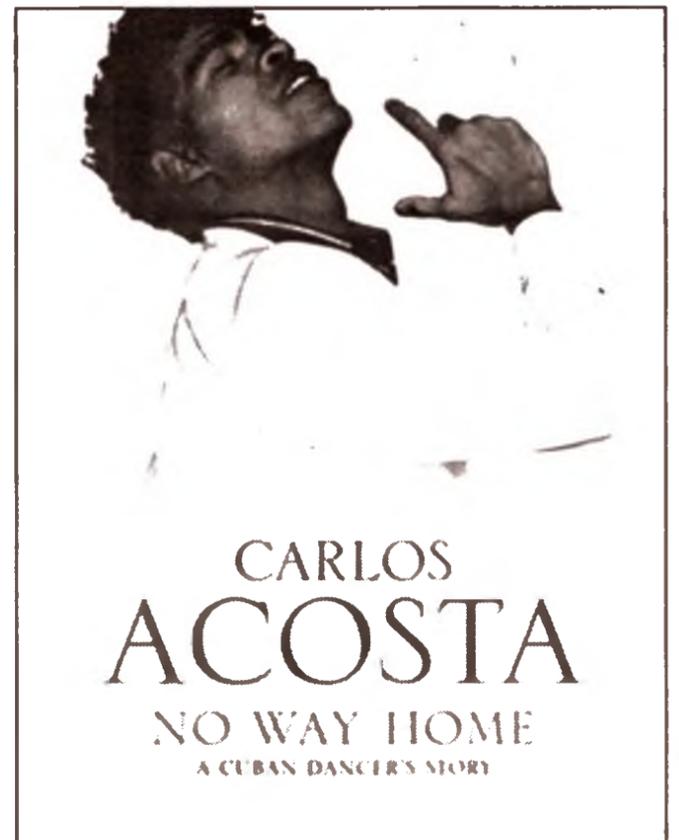
Die kubanische Primaballerina erinnerte sich, daß das Londoner Publikum 2006 am Ende ihres Auftritts mit Acosta mit-tanzte.

Bei einem Gastspiel des BNC in diesem Jahr in Paris tanzte sie Don Quijote. Die französische Kritik schrieb: „Die Anwesenden trommelten sogar mit den Absätzen ihrer Schuhe, um die vielen exakt ausgeführten Pirouetten der Valdés zu belohnen.“

Nach der Probe im Stammsitz der Compagnie in der kubanischen Hauptstadt faßte Méndez in einem vor Hitze kochenden Saal zusammen: „Das Stück ist sehr farbenfroh, technisch und dramatisch. Es wird von sehr jungen, explosiven, dynamischen Tänzern dargestellt, die mit großer Begeisterung tanzen.“

Für die Primaballerina Anette Delgado ist „die Darstellung einer typisch kubanischen Puppe etwas Neues, „an das mein Körper nicht gewöhnt ist und mir viel abverlangt, aber zu Carlos, - mit ihm tanze ich zum ersten Mal, - entsteht eine ganz besondere Beziehung, es ist ein Traum. Am Schluß kommt es zu einem sehr intensiven Moment, als wir nach Live-Musik Samba tanzen.“

José Torres, der Freund, der mit Yolanda Correa den roten Faden durch die Handlung der Geschichte führt, stellte fest: „Carlos verlangte zu viel von uns, nämlich zu vergessen, daß wir vom klassischen Ballett sind. Moderner Tanz, der an die kubanische Tradition anknüpft, ist ziemlich schwierig für uns, aber mit Carlos in London zu tanzen, ist für mich, mit meinen 21 Jahren, eine starke Motivierung.“



FUSSBALL ADE!

Acosta trat auch als Erster Tänzer im American Ballet Theater in New York auf. „Dort habe ich ein gutes Publikum, das mich immer mit viel Zuneigung empfängt. Es ist bewegend, in dieser faszinierenden Stadt zu tanzen“, sagte er.

Ihn hält nichts davon ab, alle Tanzstile auszuprobieren, „mir gefällt es und ich glaube, ein Tänzer kann nicht vollkommen sein, wenn er es nicht versucht. Ein Arzt ist kein guter Spezialist, wenn er nicht über alles in seinem Fach Bescheid weiß, so geht es auch dem Tänzer“, urteilte er.

Schließlich erinnert er sich noch, daß er „vor langer Zeit“ gern ein Fußballer geworden wäre. Aber bei seinem letzten Spiel zog er sich an der rechten Hand einen Sehnenriß zu: „Ich begriff endlich, daß ich Fußball und Ballett nicht gleichzeitig ausüben kann“, und ergänzte, diesen Sport heute „voll und ganz aufgegeben“ zu haben. •

Winkler, Francisco, Dulzaides: Trilogie in Havanna

VIRGINIA ALBERDI BENÍTEZ – Granma

• ZWEI Wochen lang war die Kunsthochschule (ISA) in Havanna Mittelpunkt eines Workshops für bildende Kunst, der von einem deutschen Künstler, Hans Winkler, und zwei Kubanern, René Francisco und Felipe Dulzaides, veranstaltet worden war.

Das Ergebnis des Projekts *Déjame aquí* (Laß mich hier) wird als Dokumentation eines Abenteuers eingeschrieben, das eine Interaktion zwischen der Ästhetik und der täglichen Realität einer Gemeinschaft, in diesem Fall eines Wohnviertels in Havanna, eröffnet.

Gleichzeitig können die Kunststudenten über ihren Lehrplan hinaus ihre Perspektiven in Verbindung mit sozial transformierenden Handlungen bereichern.

Winkler (Bayern, 1955) hat diese Erfahrungen in Städten der Vereinigten Staaten, Südafrikas, Indiens und der Schweiz gesammelt. Es handelt sich nicht darum, Personen der Gemeinschaft eine künstlerische Ansicht zu vermitteln, sondern ihre ästhetischen Kenntnisse zu erforschen und sie zur Verwirklichung einer Handlung zu führen, die ihre Interessen und Erwartungen widerspiegelt. Zur Realisierung dieses Vorschlags haben das ISA, die deutsche kulturelle Organisation IFA und das Goetheinstitut beigetragen.

Dieser Beitrag geht Hand in Hand mit dem künstlerischen Schaffen von René Francisco (Holguín, 1960) in Wohnungen des Viertels Buenavista und den Experimenten von Felipe Dulzaides (Havanna, 1965).



Das Vienna Art Orchestra

Das Studio des Dr. Rüegg

MICHEL HERNÁNDEZ – Granma

• DAS Prestige des Vienna Art Orchestra (VAO) wirft sehr lange Schatten in der zeitgenössischen Musik. 1977 von dem begabten Mathias Rüegg gegründet, ist das VAO in über 50 Ländern mit offenen Armen empfangen worden. Es weist sich durch eine besondere Prägung aus, die es mehrere Reihen vor andere Gruppierungen stellt, die in ihrem Umfeld erscheinen.

Der Direktor des Orchesters, der Schweizer Komponist und Pianist Mathias Rüegg, ist eine Art Houdini in Jazz-Variante. Er ist fähig, die vollsten Harmonien im Stil der ersten Big Bands auszulösen, die in den Tanzsälen Furor machten, und gleichzeitig den melancholischen Taumel des Jazz. Er erreicht es, jede Vorstellung des Vienna Art Orchestra in ein Fest voll von Imagination und musikalischem Reichtum zu verwandeln, das von einer Handvoll Instrumentalisten dargeboten wird.

Mit der Sorgfalt eines Chirurgen und der Explosivität eines Fußball-WM-Finales präsentierte das VAO im Theater Amadeo Roldán das Konzert Europäische Visionäre, bestehend aus einer Trilogie, die den Kulturen des Alten Kontinents und der Vereinigten Staaten gewidmet ist, ein Werk, in dem sich ein Konglomerat europäischer Denker mit Hollywood-Schauspielerinnen verschwörerisch vermischt.

Die Band brachte in den Mittelpunkt der Bühne die Gewißheit eines eigenen Diskurses, aber voll von Anspielungen auf andere Stimmen des Jazz, Charlie Parker, Sonny Rollins, Omette Coleman, Duke Ellington, Dizzy Gillespie, Miles Davis...

Jeder Solist trat aus der Musikgruppe heraus und wieder zurück, um so die „Romanze“ mit dem Publikum auf die Weise der *Purpurroten Rose von Kairo* von Woody Allen zu erhöhen. Und jede Ausführung eines Stücks ließ die vorherige verblasen und erhob sich aus den ursprünglichen Quellen des Jazz unter Beimischung der Frische gewisser postmoderner Klänge.

Die intensivsten Minuten erlebte man, als sich die Instrumente auf der Bühne dermaßen aufeinander einstimmten, daß es schien, Marilyn Monroe würde sich in Liebe mit Albert Einstein vereinen, Josephine Baker mit Voltaire, Jayne Mansfield mit Descartes, Mae West mit Galileo Galilei...

Das Konzert hatte weitere Fragmente, die die Anwesenden in Staunen versetzten: die Stimme der attraktiven italienischen Sängerin Anna Lauvergnac, die uns in den tiefen Süden der Vereinigten Staaten versetzte; die Läufe des österreichischen Gitarristen Martin Koller – der an seinen Landsmann Joe Zawinul erinnern ließ, einen der Vorläufer der Fusion von Jazz und Rock und zusammen mit Wayne Shorter, Gründer der legendären Gruppe Weather Report; die Klänge eines einsamen Kontrabasses, der anarchisch in einer Bühnenecke Atem schöpfte, und die Vitalität des Klarinettenisten, des ebenfalls Italiener Nico Gori.

Nachdem es uns fast zwei Stunden lang mit Reizen bombardiert hatte, verließ das VAO die Bühne mit dem Siegesleuchten im Blick jedes einzelnen seiner Musiker, und natürlich seines Dirigenten, der inzwischen in sein Studio zurückgekehrt sein dürfte, in dem eine Menge des leidenschaftlichsten Jazz von ganz Europa produziert wird. •

Die USA waren im Endspiel besser als die Insel

ANNE-MARIE GARCIA – Granma

• DIE USA sind mit ihrem 6:3-Sieg gegen Kuba der neue Baseballweltmeister, weil sie in allen Aspekten des Spiels besser waren.

„Die Tafel zeigte den Unterschied in der Spielqualität an, obwohl dabei auch der Kampfgeist der kubanischen Mannschaft zum Ausdruck kam“, schrieb *Granma* auf seiner Webseite.

Niedergeschlagen erwachten die Kubaner am Sonntag, dem 18. November, nachdem sie bei dieser WM, nach neun Siegen in Folge, eine Niederlage einstecken mußten.

„Diese Niederlage schmerzt besonders stark“, sagte Tony Mayeta, als der 9. Lauf dieser Begegnung mit zwei Außenbällen und dem Fänger Ariel Pestano am Schlag zu Ende ging. Mayeta, der Bruder des kubanischen ersten Läufers, Alexander Mayeta, ergänzte: „In Kuba darf man im Baseball nicht verlieren und erst recht nicht gegen die USA.“

Etwas nachdenklicher erklärte Alberto Juantorena, der Vizepräsident des kubanischen Sportinstituts: „Im Sport ist es nun einmal so, man gewinnt und man verliert.“

Der zweifache Olympiasieger von 1976 im 800- und 400-Meter-Lauf urteilte: „Das Niveau ist sehr angestiegen, die Mannschaften treten in bester Form an, dieses Mal haben wir verloren. Aber ich habe Vertrauen in diese Mannschaft und bin sicher, daß wir wieder gewinnen werden.“

Das ist das erste Mal, daß die USA in einem WM-Finale gegen Kuba gewinnen. Sie hatten es vorher sechsmal vergeblich versucht, denn



Der 19jährige Aroldis Chapman warf einen kolossalen Ball und verdiente sich einen Platz in der All-Star-Mannschaft

Kuba besiegte in den Endspielen die Vereinigten Staaten von 1969, 1970, 1972, 1978, 1988 und 2001.

Aber Davey Johnson, der Ex-Manager der Großen Ligen, hatte 2006 versichert, als er auf der Insel das vorolympische Turnier auch gegen Kuba gewann (beide Mannschaften konnten sich qualifizieren), den Siegen der Spieler der Antillen bei diesen Begegnungen ein Ende zu setzen.

Nach dem Spiel brannte es an der heißen Ecke im Parque Central in Havanna, dem Treffpunkt der Fans: „Wenn man nicht schlägt, kann man nicht gewinnen, mit dem Schlagen hat es im Finale nicht geklappt. Diese Mannschaft braucht neue und junge Spieler“, sagte Reinier, einer von den Fans.

Lili, eine Baseballbegeisterte, war um drei Uhr nachts aufgestanden, um das Spiel zu sehen: „Ich

weinte, und als das Spiel dann 5:0 für die USA stand, habe ich meine Wohnung aufgeräumt.“

„Mehr als alles andere, glaube ich, war es ein Denkfehler“, sagte Maria Caridad Colón, die Olympiasiegerin im Speerwerfen von 1980. „Ich war verärgert, ich begriff nicht, was mit den Spielern los war, sie waren so apathisch, sie reagierten nicht.“

Bei einer rigorosen Analyse der Niederlage Kubas, das bei diesen Wettkämpfen 26 Mal gewonnen hatte, stellte Sigfredo Barros, von *Granma*, fest: „Es ist sehr schwierig, den Gegner zu besiegen, wenn er besser spielt.“

Dann ergänzte er: „Die vier Werfer der USA-Mannschaft erfüllten die ihnen übertragenen Aufgaben, aber bei den kubanischen Schlägern war das nicht der Fall.“

Außerdem bezeichnete er die Verteidigung der Spieler aus dem Norden als „immens“ und die Offensive von 14 unvergleichbaren Schlägern sei „eine Dissertation für eine gute Schlagtechnik“ gewesen.

„Die kubanischen Schläger waren das ganze Gegenteil“, schloß er.

Manager Rey Vicente Anglada gab zu: „Es gibt keine Entschuldigung, sie spielten einfach besser.“

Das war der dritte Sieg der USA bei einer WM (sie gewannen 1973 und 1974) und unterbrachen die Kette von neun kubanischen Siegen.

Die nächste Begegnung im Baseball wird im August 2008 in Beijing stattfinden, wo Kuba einen Titel zu verteidigen hat, den es 1992, 1996 und 2004 gewann. Die USA siegten 2000.

Das IOK beschloß, den Baseball aus dem Programm der Olympischen Spiele 2012 zu streichen, aber der Sport als solcher und besonders Kuba geben nicht eher auf, bis erreicht ist, daß die Disziplin 2016 wieder auf dem Plan steht. Darum ist es äußerst wichtig, daß es

eine WM von „hoher Qualität“ war“, schrieb *Granma*.

Die Niederlage macht Kuba und allen Kubanern viel zu schaffen, denn auf der Insel ist Baseball der Nationalsport, eine Leidenschaft. Natürlich besteht kein Zweifel daran, daß die Techniker dieser Mannschaft aus dieser Niederlage lernen werden, sie werden den Angriff analysieren, die Verteidigung neu einteilen, die Spieltaktik prüfen und den Spielern Vertrauen einflößen.

Kuba gewann bei der ersten Klassischen WM den zweiten Platz und bewies, daß es sich mit den Besten messen kann. •



Frederich Cepeda kam auch zu den Sternspielern

Sotomayor, einer der neun kubanischen Sportler, die in den Salon des Ruhmes der Region aufgenommen wurden

• STOLZ und wehmütig empfing Javier Sotomayor, Weltmeister im Hochsprung, die Nachricht von seiner Aufnahme, mit acht weiteren Kubanern, in den Salon des Ruhmes des Mittelamerikanischen Leichtathletikverbandes.

„Ich freue mich und bin stolz darauf, unter so vielen Weltmeistern zu sein, was bedeutet, daß ich etwas für die Leichtathletik der Region getan habe“, sagte Sotomayor.

Der Starathlet unterhielt sich mit *Granma Internacional* beim Marathon von Havanna, zu dem er mit anderen berühmten Sportlern der Insel angetreten war.

Sotomayor zog sich vor sechs Jahren aus der Leichtathletik zurück und sagt wehmütig: „Die Leichtathletik fehlt mir sehr, sie wird mir mein ganzes Leben lang fehlen, denn der Hochsprung liegt mir im Blut.“

Olympiasieger 1992 und Weltmeister 1993 und 1997, stellte Sotomayor zudem



Sotomayor mit Maria del Carmen, seiner Ehefrau, und seinen beiden Söhnen, Javier und Xavier

dreimal einen neuen Weltrekord im Hochsprung auf.

Das erste Mal 1992 in Salamanca, Spanien, mit 2,43 Meter. Ein Jahr danach gelang es ihm zum zweiten Mal bei den Mittelamerikanischen Spielen in San Juan, Puerto Rico, mit 2,44 Meter.

„Für mich hatte Puerto Rico eine besondere Bedeutung, denn zum ersten Mal gelang es einem Hochspringer in Amerika, diese Höhe zu erreichen“, erklärte der Athlet und ergänzte: „In Puerto Rico fühle ich mich wie zu Hause, denn das Land und die Leute sind sehr ähnlich.“

1993 übersprang er die 2,45 Metermarke und stellte in Salamanca, Spanien, in dem nach ihm benannten Stadion den gültigen Weltrekord auf.

Sotomayor stellte den Weltrekord auch 1989 mit 2,43 Meter im Hallenhochsprung auf.

Die anderen Ruhmreichen sind Maritza Martén, Olympiasiegerin im Diskuswerfen (1992), Silvia Costa, Vizeweltmeisterin im Hochsprung und die Frau, die bisher in Amerika am höchsten sprang (2,04 Meter), 1989.

Zu den Auserwählten zählen außerdem Luis Mariano Delis (Diskus), Norberto Téllez (800 Meter), Roberto Hernández (400 Meter) und Andrés Simón (100 Meter), alle Medaillengewinner von Weltmeisterschaften und Olympiaden.

Die Ehre wurde auch, post mortem, dem Mitglied des Leichtathletikverbandes Jesús Argüelles zuteil.

Heute leitet Sotomayor das kubanische Leichtathletikteam: „Das hilft mir sehr, ich habe mit dem Sport zu tun, der so viel in meinem Leben bedeutet.“

Um in den Ruhmessalon aufgenommen zu werden, muß man fünf Jahre lang aus dem aktiven Sport ausgeschieden sein. Kubaner, die darin früher aufgenommen wurden, sind Ana Fidelia Quirot, Alberto Juantorena, María Caridad Colón, Enrique Figuerola u. a.

Aus Trinidad Tobago gehören ihm an: Hasely Crawford und Don Quarie, die Jamaikaner Keith Gardner, Leslie Laing und der bereits verstorbene Lennox Miller u. a. (Anne-Marie García) •

Mozart in einem tropischen Garten

PEDRO DE LA HOZ – Granma

•DIE sieben Tonnen schwere Marmorstatue aus Übersee, eine vom österreichischen Bundesstaat Salzburg gespendete Verkörperung Wolfgang Amadeus Mozarts, begann im Garten des Hauses der Carmen Montilla, in der Altstadt von Havanna, ihr kubanisches Leben.

Unter musikalischen Klängen des Komponisten, eine Figur der europäischen Klassik, die Schüler des Konservatoriums Guillermo Tomás von Guanabacoa interpretierten, fand die feierliche Einweihung des Denkmals statt, das nach den Worten des Botschafters von Österreich in Kuba, Herrn Johannes Skriwan, einen neuen Markstein in den kulturellen Beziehungen beider Länder symbolisiert.

Zu diesem wichtigen Anlaß war Herr Johannes Honsig-Erlenburg, der Präsident des Mozarteums, nach Havanna gereist. „Die gleiche Intensität, mit der das Vermächtnis Mozarts auf der Insel aufgenommen wird, ist in der wachsenden Be-



Johannes Honsig-Erlenburg, der Präsident des Mozarteums; Teresita Vicente, die für Europa zuständige Direktorin im kubanischen Außenministerium; Johannes Skriwan, der Botschafter Österreichs, und Stadthistoriker Eusebio Leal (v.l.n.r.) bei der Einweihung des Mozart-Denkmal

geisterung sichtbar, die bei den Bürgern des mitteleuropäischen Landes die kubanische Musik weckt“, versicherte er in seiner Ansprache.

Der Stadthistoriker, Eusebio Leal Spengler, regte an, das neue Ambiente des Gartens gegenüber dem Kloster des Heiligen Franz von Assisi zur Förderung der Kammermusik zu nutzen. •

Marabana zeichnete sich durch massive Beteiligung aus

ENRIQUE MONTESINOS

•MEHR als die Wettlaufsergebnisse, die im allgemeinen unerheblich waren, ragte am Sonntag, dem 18. November, beim 21. Marathon in Havanna, dem nun schon traditionellen Marabana, in den letzten Stunden die zunehmende Einschreibung zur Teilnahme heraus, so daß sich die Teilnehmerzahl auf über 4.000 Läufer aus 73 Ländern erhöhte.

Die bekanntesten Figuren des Landes traten zu dem massiven Fest an, mit dem in jedem Jahr der Tag der Körpererziehung und des Sports und der Jahrestag der Gründung

der Hauptstadt, am 16. November, begangen werden.

Aguelmis Rojas aus Havanna siegte im halben Marathon (21 Kilometer plus 97,5 Meter) mit einer Stunde und 4,34 Minuten. Bei den Frauen gewann Dailin del Monte (1:17:27) aus Santiago de Cuba.

Mariela González, die mehrfache Marabana-Siegerin im halben Marathon, lief erstmalig die 42 Kilometer plus 195 Meter, und gelangte gemeinsam mit Yailén García in 2:51:18 Stunden ans Ziel, während Henry Jaen, aus Santiago de Cuba, der kürzlich in Panama im Marathonlauf siegte, gewann mit 2:27:03 Stunden bei den Männern. •

Klimawandel: eine Bedrohung ohne Gleichen

• Aus dem UNDP-Bericht über Humane Entwicklung
• Als mögliche Katastrophen in Lateinamerika werden die Überschwemmung von 10% der Bahamas und der Verlust von 60% des Maisanbaus in Mexiko genannt



Die Verringerung der Gasemissionen ist eine brandeilige Aufgabe

ALBERTO D. PEREZ
— für Granma Internacional —

• DER am 27. November in Brasilia veröffentlichte Bericht über Humane Entwicklung 2007/2008 warnt vor den ernstesten Gefahren, wenn dem stattfindenden Prozeß der Erderwärmung und des Klimawandels nicht genügend Aufmerksamkeit geschenkt wird, obwohl darauf verwiesen wird, daß eine Lösung, die die Menschheit vor einer Katastrophe rettet, noch möglich ist.

Der Bericht wird in jedem Jahr von dem UN-Programm für Entwicklung (UNDP) zu Themen von globaler Wichtigkeit herausgegeben; der diesjährige Bericht trägt den Titel *Der Kampf gegen den Klimawandel: Solidarität statt einer geteilten Welt*.

In einem seiner Kapitel wird versichert, daß der Klimawandel die Ungleichheit in Lateinamerika und Karibik vertieft und Fortschritte in Bereichen wie Gesundheit und Bildung sich wieder umkehren könnten. Seine Veröffentlichung in der Hauptstadt Brasiliens beweist den Grad der Wichtigkeit, den das UNDP der Region und den Ländern auf dem Weg der Entwicklung insgesamt beimißt.

Ungeachtet dessen, daß der Klimawandel „die Welt einem Wendepunkt zutreibt, der die ärmsten Länder und ihre Bewohner in einen trudelnden Fall versetzen kann, bei dem hunderte Millionen Menschen von Hunger, Unterernährung und Wassermangel bedroht sind, ökologischen Katastrophen und dem Verlust ihrer Einkommensquellen ausgesetzt sein können“, wird in dem Bericht versichert, daß Lösungen dennoch möglich seien, wenn sich die Industrieländer an der Aufgabe, die Gasemissionen zu vermindern, und an Projekten der Anpassung beteiligen würden.

Das Dokument nennt unter den Lösungen die massive Verwendung von sauberer Energie, die Nutzung von erneuerbaren Energiequellen und den effizienteren Konsum von Energie.

Dazu soll auf dem Weltklimagipfel in Bali, Indonesien, eine globale Vereinbarung erreicht werden, die fähig ist, die so ernstesten Bedrohungen für den Planeten umzukehren. Diese Zusammenkunft soll zu einem Konsens und zu positiven Entscheidungen gelangen, um das Protokoll von Kyoto durch ein neues Abkommen zu ersetzen, an dem sich alle Länder beteiligen.

Zu möglichen Katastrophen, die der Bericht für Lateinamerika und die Karibik voraussieht, werden „die Überschwemmung von 10%

der Bahamas – durch die Erhöhung des Meeresspiegels –; Verluste bis zu 60% des Geestlandmaises in Mexiko, von dem sich zwei Millionen arme Bauern ernähren; das Verschwinden der Berggletscher, die 80% des Trinkwassers spenden, das die peruanischen Städte versorgt, und die Verbreitung der Dengue-Epidemie auf Gebiete der Region, die bisher frei von dieser Geißel waren.“

„Der Klimawandel“, – so versichert der Vertreter des UNDP, Kemal Dervis, – „ist eine Bedrohung für die gesamte Menschheit. Aber die Armen sind die menschliche Gruppe, die am wenigsten an dem ökologischen Ungleichgewicht Schuld ist, das wir weiter erhöhen, und die den Veränderungen unmittelbar ausgesetzt ist und die höchsten menschlichen Opfer bringt.“

In einem Kapitel des Berichts werden die europäischen Länder genannt, die ihre Verpflichtungen im Kampf gegen den Klimawandel nicht erfüllen. In einem anderen wird ausgesagt, daß die reichen Nationen nicht nur die ersten sein müssen bei der Verminderung ihrer Gasemissionen, sondern auch anderen Entwicklungsländern in Europa und der Gemeinschaft der Unabhängigen Staaten helfen müssen; und ein dritter Artikel mahnt die entwickelten Länder, Geld in Anpassungsprojekte zu investieren, so daß Rückfälle in der humanen Entwicklung vermieden werden.

KUBA AN DER SPITZE DER AKTIONEN ZUR VERMINDERUNG UND ANPASSUNG

Kuba ist eins der ersten Länder in der Karibik, die Aktionen zur Verringerung der Erderwärmung entwickelt hat. Dazu zählen die progressive Ausdehnung der Waldgebiete – heute sind es knapp 25% im Vergleich zu 14% im Jahr 1959 – und ein Energieprogramm zur Verringerung der Gasemissionen und zur Steigerung der erneuerbaren Energiequellen. Ebenso unternimmt das Land Anpassungsaktionen in diversen Bereichen.

Susan McDade ist die Vertreterin des UNDP in Kuba und Koordinatorin der UNO im Land. Ihre wichtigsten Fachgebiete sind Energie und Umwelt.

Granma Internacional gegenüber bestätigt sie, daß der diesjährige Bericht „ein Aufruf zum Handeln ist, weil die Lage drängt, aber es ist noch Zeit zum Handeln.“

„In Afrika gibt es Regionen, in denen sich ein Wandel vollzogen hat und wo jetzt eine Trockenheit

herrscht, die ernste Folgen für die Bevölkerung hat“, sagt sie.

Mit diesem Bericht, so Susan McDade, „will das UNDP die Tatsache herausstellen, daß es die Armen und die verwundbaren Gruppen sind, die am stärksten von dem Klimawandel bedroht sind“.

„Es geht nicht nur darum, vorzubeugen und zu verringern, sondern auch konkrete Aktionen zu starten, um die Bevölkerung vor den Konsequenzen des Klimawandels in den verwundbarsten Gebieten und Regionen zu schützen“, betonte sie.

Kuba, so fährt sie fort, „ist eine vom Klimawandel verwundbare Insel, weil ein großer Anteil seiner Bevölkerung in Küstengebieten lebt. Im Bereich Energie hat das Land große Aktionen zur Einsparung und Erzeugung einer effizienten Energie unternommen“.

„Jetzt müssen die landwirtschaftliche Produktion und die ökonomisch-sozialen Investitionen erhöht werden, um das Land weniger anfällig gegenüber den Auswirkungen des Klimawandels zu machen“, sagte die hohe UNO-Vertreterin.

„Das UNDP und andere UN-Einrichtungen wie das UN-Umweltprogramm arbeiten angestrengt daran, die Länder bei der Aufgabe der Verminderung und Anpassung zu unterstützen und bei der Produktion von erneuerbaren und sauberen Energiequellen.“

„Das UNDP unterstützt Kuba bei der Nutzung von erneuerbarer Energie in abgelegenen Gebieten des Landes, während andere Einrichtungen, vor allem die ONUDI - Organisation für Industrielle Entwicklung –, helfen, die Anstrengungen des Landes bei der Einführung von Systemen alternativer Energien wie der Windenergie zu unterstützen.“

Der Bericht über Humane Entwicklung kann unter www.undo.org abgerufen werden.

DIE USA SIND DAS EINZIGE ENTWICKELTE LAND, DAS SICH WEIGERT, DAS PROTOKOLL VON KYOTO ZU UNTERZEICHNEN

Tokio/Bali. Der neue australische Premier, Kevin Rudd, von der Laborparty, unterzeichnete am 3. Dezember, wenige Stunden nach seinem Amtsantritt, das Protokoll von Kyoto, das die Nationen zur Reduzierung ihrer Gasemissionen verpflichtet, die den Treibhauseffekt verursachen, berichtete NOTIMEX und erinnerte daran, daß die USA jetzt das einzige Land sind, das sich weigert, das Protokoll zu ratifizieren. •

Die menschliche Rasse könnte durch den Klimawandel vernichtet werden

• BALI/Indonesien, 11. Dezember.- Die menschliche Rasse ist der Vernichtung preisgegeben, wenn es ihr nicht gelingt, die Erderwärmung zu stoppen, warnte UNO-Generalsekretär Ban Ki Moon, als die anwesenden Delegierten auf dem Klima-Kongreß ein neues Dokument debattierten, das die Aufforderung an die reichen Länder verstärkt, ihre Emissionen von Treibhausgasen zu reduzieren, berichtete AP.

Der Generalsekretär traf in Bali ein, um an den letzten Tage den Vorsitz des zweiwöchigen Kongresses zu übernehmen, auf dem versucht wird, eine Agenda und eine Frist für die Verhandlungen eines Abkommens zur Bekämpfung des Klimawandels zu

finden, das 2012 das Protokoll von Kyoto ablösen soll.

„Die Lage ist so verzweifelt ernst, daß jegliche Verzögerung über den Wendepunkt hinaus uns mit dem dramatischen Anwachsen der ökologischen, finanziellen und humanen Kosten konfrontieren kann“, sagte Ban in seiner Ansprache.

„Wir befinden uns an einem Kreuzweg – ergänzte er –. ein Weg führt zu einem breiten Abkommen über den Klimawandel, und der andere zur Vernichtung. Die Wahl ist klar“, warnte er, als auf der Tagung die Kritik an den USA, Kanada und Japan, die gegen den Konsens sind und eine Vereinbarung zum Thema ablehnen, anwuchs. •

IRAK

Fünfmal mehr tote Journalisten als in Vietnam

Tribunal BRussels zufolge fielen im Irak seit Kriegsbeginn bereits 305 Medienangestellte, darunter 276 Iraker

LISANKA GONZALEZ SUAREZ
—Granma Internacional—

• KURZ vor Eintritt in das 5. Jahr des von den USA und ihren Verbündeten angezettelten Krieges im Irak beeindruckt die Anzahl der in Ausübung ihres Berufs gefallenen Journalisten.

Die Situation ist beispiellos. In keinem der Konflikte, die die Welt überschatteten, sind so viele Korrespondenten und Medienhelfer gefallen. Die Zahl von 63 Korrespondenten in den 20 Jahren, die der Vietnamkrieg angehalten hat, der für diese Berufsgruppe der bisher blutigste war, erscheint jetzt geringfügig.

Nach dem *Tribunal BRussels* sind bis zum 27. Oktober 2007 300 Journalisten, Kameraleute, Fotografen und einheimische und ausländische Helfer im Irak umgekommen.

Statistiken, auf die sich einige Medien und Organisationen beziehen, widerrufen gelegentlich diese Zahl, denn sie geben nur die nicht irakischen Journalisten an. Aber die meisten der toten Reporter sind Iraker.

Richten wir uns nach den von der genannten Organisation verbreiteten Angaben, fielen in diesem Krieg seit seinem Beginn im März 2003, 276 irakische Berichterstatter. Davon waren 160 Korrespondenten, 27 Kameraleute, sechs Fotografen, zwölf Dolmetscher und die übrigen Hilfspersonal.

Außerdem wurden 24 Auslandskorrespondenten ermordet.

Zusammen mit den fünf Journalisten, die aus anderen Gründen starben, wird die astronomische Zahl von 305 erreicht, davon sind 276 Männer und 29 Frauen.

Die Jahre mit den höchsten Verlusten waren 2006, mit 89 toten Kollegen, und 2007, mit 78.

Trotz der schüchternen Proteste einiger Organisationen, das Leben jener zu achten, deren Aufgabe es ist zu informieren, sind die Zahlen seit 2005 bemerkenswert angestiegen, als jeden Monat drei Journalisten fielen, womit alle bisher bekannten Rekorde gebrochen wurden.

18 von den 70, die in diesem Land umkamen, sind direkt von den US-Besatzungstruppen erschossen worden, was mehrere internationale Organisationen veranlaßte, Schutz für ihr Leben zu verlangen, und einige forderten von der UNO, mit einer internationalen Untersuchung zu beginnen.

Ein Korrespondent zu sein, vor allem ein unabhängiger, und die Wahrheit über das zu sagen, was in diesem Land geschieht, ist ein Passierschein in den Tod. Es existieren keine Garantien für das Leben derer, die über diesen Krieg berichten, das gilt ganz besonders für die Medienbeschäftigten irakischer Herkunft.

Aber jetzt langt die verbrecherische Hand auch nach den Familienangehörigen, wie es im Dezember in Bagdad geschah. *Das Nachrichtennetz von Irak*, ein unabhängiges Informationsorgan, veröffentlichte eine Mitteilung, nach der eine Gruppe Unbekannter elf Mitglieder der Familie des Journalisten Dia al Kauaz, Chefredakteur dieser elektronischen Tageszeitung, ermordete. Die Mordtat wurde, wie berichtet wird, am Sonntagvormittag des 25. November von fünf bewaffneten Männern begangen, die in die Wohnung von Kauaz einbrachen und die gesamte Familie umbrachten, darunter Frauen und Kinder.

62 Kriegsberichterstatter wurden verschleppt, in ihrer Mehrheit jene, die gegen die Besetzung informierten. Der Verbleib vieler irakischer Reporter ist unbekannt.

Erst nach Beendigung des Krieges wird man mit Sicherheit erfahren können, welches Schicksal viele vermißte Kollegen getroffen hat. Ihre Namen reihen sich ein in die Liste der anderen Opfer, darunter Hunderte Universitätslehrer und Wissenschaftler sowie die Familien, die als vermeintliche Rebellen massakriert worden sind. •



Unser Amerika



Die Bolivarianische Revolution hat ihre Ethik bewiesen

JUAN ANTONIO BORREGO
- Granma

• CARACAS.- Die Abstimmung anlässlich des konstitutionellen Referendums in Venezuela habe die Ethik der bolivarianischen Revolution gezeigt, bestätigte Präsident Hugo Chávez in einer Pressekonzferenz, nachdem der knappe Sieg des NEIN bekannt wurde.

"Vorerst konnten wir nicht", sagte Chávez, der unterstrich, daß die Institutionalität des Landes unter Beweis gestellt wurde. "Das zeigt der Opposition den Weg, damit sie mit ihren Sprüngen in den Abgrund aufhört und die Wege der Destabilisierung und der Gewalt verläßt", sagte er.

"Wir sind auf eine lange Schlacht eingestellt", sagte der Staatschef am Morgen nach der Bekanntgabe der Ergebnisse aus dem Mund von Tibisay Lucena, der Präsidentin des Nationalen Wahlrats.

Die Reformen zu 69 Artikeln und 15 zeitweiligen Verfügungen waren in zwei Blöcken präsentiert worden. Die Präsidentin des Nationalen Wahlrats informierte, daß 50,7% der Teilnehmer für das NEIN und 49,29% für das JA der ersten Gruppe von Gesetzen gestimmt hatten, während bei der zweiten Gruppe das NEIN 51,05% und das JA 48,94% erreichte.

"Daß 49% für das sozialistische Projekt gestimmt haben, ist ein großer politischer Sprung nach vorn, und wir befinden uns weiter in der Schlacht, um in dem Rahmen, den uns die Verfassung ermöglicht, den Sozialismus aufzubauen", betonte der Staatschef. "Dieser Vorschlag ist weiterhin lebendig, und wir werden so lange arbeiten, bis wir einen maximalen sozialen Einfluß und Gleichheit erreichen."

Chávez unterstrich die Rate der Stimmenthaltungen, 44,11%, und verwies darauf, daß das Ergebnis ein anderes gewesen wäre, wenn man mit den drei Millionen Menschen gearbeitet hätte, die im vergangenen Jahr, 2006, bei den Präsidentenwahlen ihre Stimme abgegeben haben und diesmal nicht an der Wahl teilnahmen.

"Wir sind unserer Verfassung gerecht geworden, und unserem Gewissen. Wir hätten auf keine Weise einen Pyrrhussieg akzeptiert", betonte er.

"Wir werden die Perspektive und den Inhalt des Prozesses des Aufbaus des sozialistischen Venezuela verlängern, erweitern und vertiefen, um die strategische Geschwindigkeit der Veränderungen einer Revolution im Reifeprozess so weit wie möglich zu steigern", versicherte er.

Dann nahm Chávez an der Sendung *Dando y Dando von Venezolana de Televisión* teil, um über die knappe Niederlage seiner Vorschläge einer sozialistisch orientierten Verfassungsreform zu sprechen, berichtete PL.

"Laßt uns Mut schöpfen, laßt uns mehr lernen, um besser zu verstehen, worin diese Theorie



"Wir hätten auf keine Weise einen Pyrrhussieg akzeptiert", unterstrich der Präsident und sagte, daß er an seinen Vorschlag festhalte

besteht", war die Mahnung des Staatschefs, nachdem er die Gründe analysierte, weshalb seine Initiative Unterstützung verloren hatte.

Seine erste Schlußfolgerung nach Erhalt der Ergebnisse des Verfassungsreferendums war, erklärte er, daß das Volk noch nicht bereit war für einen Sprung zu diesem Modell.

Er katalogisierte die Stimmenthaltung als den Hauptfeind der Reform, denn "wir kommen nicht einmal auf die Gesamtzahl der (Stimmen der) Delegierten der *Partido Socialista Unido de Venezuela*".

Er verwies darauf, daß die Erfahrung der Wahlen ihm zu überlegen ermöglichte, worin sie versagten und warum drei Millionen Anhänger der Regierung zu Hause blieben, statt zu den Wahlurnen zu gehen.

"Wir werden auf sie zugehen. Wir werden sie davon überzeugen, daß dieses Projekt für sie ist", sagte der Staatschef, der betonte, daß er eine Möglichkeit verloren habe, aber daß der Rhythmus und das Regierungsprogramm beibehalten werden.

"Trotz der Bombardierung durch die Medien, unserer Fehler, die im Unvermögen liegen, nicht ausreichend zu erklären, die kommunikative Strategie nicht erfüllt zu haben, könnte es auch sein, daß ich mich hinsichtlich des Momentes geirrt habe, den Vorschlag zu machen", sagte er.

Aber er erwähnte auch, daß seine Regierung auf anderen Wegen jene sozialen Veränderungen durchsetzen wird, die die Verfassung erlaubt, und sie wird sich darauf vorbereiten, den Wandel vorzuschlagen, wenn die Bedingungen gegeben sind.

Er beendete seine kurze Ansprache und sagte: "Wir sind mit diesem Vorschlag nicht gescheitert, wir müssen auch keinen anderen suchen. Hier steht ein Vorschlag, der positiv ist, sogar für viele, die dagegen gestimmt haben." •

Botschaften Fidels an Chávez

Lieber Hugo!

Ich gratuliere Dir auf revolutionäre Weise zu deiner Rede am heutigen Morgen. Es war ein veni, vidi, vinci voller Würde und Ethik.

Fidel Castro Ruz
3. Dezember 2007
10.00 Uhr •

Lieber Hugo!

Ich versuche, so zusammenfassend wie möglich zu sein in den Reflexionen. Diese sind an die Öffentlichkeit gerichtet. Ich muß den Platz in Betracht ziehen, den die Nachrichtenagenturen und die internationale Presse den Ereignissen einräumt, die alle 24 Stunden in der Welt geschehen sowie den maximalen Zeitabschnitt, den ein Mensch einer Idee unter Tausenden widmet. Ihre Wahrnehmung hängt auch von der Geschwindigkeit ab, mit der ein Sprecher sie im Radio liest oder dem Teleprompter im Fernsehen folgt.

Die Kultur und das Bildungsniveau jedes Landes sowie seine Rolle in einer möglichen Lösung der ersten Probleme, die die Welt bedrücken, müssen berücksichtigt werden.

So ist zu erklären, daß ich oftmals etwas schreibe, um unser Volk zu informieren, was auch Deins ist, wie es Dir seit dem ersten öffentlichen Kontakt gezeigt hat.

Am heutigen Montag erwartet das kubanische Volk begierig Nachrichten über Venezuela und seinen Führer, sein Schicksal und seine Risiken. Deshalb ist es meine Pflicht, auf die Reflexion "Ein Volk unter Feuer" hinzuweisen, die Argumente und Sätze enthält, die die Ereignisse voraussahen. Ich drückte auch eine Meinung aus, die ich hier bestätige, nämlich daß "ein Präsidentenmord oder ein Bürgerkrieg in Venezuela wegen seiner enormen Erdöl- und Erdgasreserven die globalisierte Weltwirtschaft zum Bersten bringen würde".

Eine Kopie dieser zweiten Botschaft nach Deiner mutigen und weisen Entscheidung schicke ich an die Redaktion der Sendung Mesa Redonda des nationalen und internationalen kubanischen Fernsehens.

Die Ideen von Bolívar und Martí werden siegen! Eine feste revolutionäre Umarmung,

Fidel Castro Ruz
3. Dezember 2007
14.37 Uhr •

REFLEXIONEN DES COMANDANTE EN JEFE

Ein Volk unter Feuer

• Das venezolanische Volk, das die Ideen von Bolívar geerbt hat, die über seine Epoche hinausgingen, steht heute der Welttyrannei gegenüber, die tausend Mal mächtiger ist als die Kolonialmacht Spanien war, zusammen mit der Macht der gerade geborene Republik der Vereinigten Staaten, die über Monroe das Recht auf die Naturrohstoffe des Kontinents und den Schweiß seiner Völker verkündete.

Martí zeigte das brutale System an und bezeichnete es als Ungeheuer, in dessen Eingeweiden er gelebt hatte. Sein internationalistischer Geist leuchtete wie nie, als er in dem wegen seines Todes unbendeten Brief das Ziel seines unaufhörlichen Kampfes enthüllte: „...ich laufe schon jeden Tag Gefahr, mein Leben für mein Land zu geben, und für meine Pflicht – denn ich verstehe es und habe den Mut dazu –, durch die Unabhängigkeit Kubas rechtzeitig zu verhindern, dass sich die Vereinigten Staaten auf die Antilleninseln ausbreiten und dann, mit dieser zusätzlichen Kraft, über unsere Länder Amerikas herfallen...“

Nicht umsonst drückte er in einem einfachen Vers aus: „Mit den Armen der Erde will ich mein Schicksal teilen“. Später prägte er den Spruch: „Das Vaterland ist die Menschheit“. Der Apostel unserer Unabhängigkeit schrieb auch einmal: „Gebe mir Venezuela, wie ich ihm dienen kann, es hat in mir einen Sohn“.

Die technologisch hoch entwickeltesten Mittel, die benutzt werden, um Menschen umzubringen, die Völker zu unterwerfen oder auszurotten; die massive Verbreitung bedingter Denkreiflexe; der Konsumismus und alle verfügbaren Ressourcen werden heute mit dem Bestreben, die Ideen von Bolívar und Martí zu zerreißeln, gegen die Venezolaner benutzt.

Das Imperium hat günstige Bedingungen für Gewalt und innere Konflikte geschaffen. Bei seinem letzten Besuch am 21. November, habe ich sehr ernsthaft mit Chávez geredet, über die Gefahr einer Ermordung, der er sich in offenen Fahrzeugen ständig aussetzte. Ich tat das ausgehend von meiner Erfahrung als im Gebrauch mit Zielfernrohr- und Selbstladegewehren ausgebildeter Kämpfer, und gleichzeitig, nach dem Sieg der Re-

volution, als Zielscheibe von Attentatsplänen, die von fast allen US-Administrationen seit 1959 befohlen oder angestiftet wurden.

Die unverantwortliche Regierung des Imperiums hält sich nicht eine Minute damit auf zu überlegen, dass ein Präsidentenmord oder ein Bürgerkrieg in Venezuela wegen seiner enormen Erdöl- und Erdgasreserven die globalisierte Weltwirtschaft zum Bersten bringen würde. Solche Umstände sind nie da gewesen in der Geschichte des Menschen.

Kuba entwickelte in der härtesten Phase, zu der uns das Verschwinden der UdSSR und die Verschärfung der Wirtschaftsblockade der Vereinigten Staaten geführt haben, enge Beziehungen zur bolivarianischen Regierung von Venezuela. Der Austausch von Gütern und Dienstleistungen erhöhte sich von fast Null auf über 7 Milliarden Dollar jährlich mit großem wirtschaftlichen und sozialen Nutzen für beide Völker. Von dort erhalten wir gegenwärtig die Hauptlieferungen an Kraftstoff – den unser Land verbraucht, und der woand. sehr schwierig zu erwerben ist, aufgrund des Mangels an leichtem Rohöl, der unzureichenden Raffinationskapazitäten, der Macht der Vereinigten Staaten und der Kriege, die sie ausgelöst haben, um sich die Erdöl- und Erdgasreserven in der Welt anzueignen.

Zu den erhöhten Energiepreisen kommen die der Nahrungsmittel, die sich aus der imperialen Politik ergeben, sie in Kraftstoff für die verzehrenden Automobile in den Vereinigten Staaten und anderen Industrieländern zu verwandeln.

Ein Sieg des JA am 2. Dezember wird nicht ausreichen. Die Wochen und Monate danach können äußerst hart werden für viele Völker, darunter das von Kuba, wenn die Abenteuer des Imperiums den Planeten nicht vorher zu einem Atomkrieg führen, wie es seine Chefs selbst zugegeben haben.

Unsere Landsleute können sich dessen sicher sein, dass ich Zeit gehabt habe, viel über diese Probleme nachzudenken und zu meditieren.

Fidel Castro Ruz
29. November 2007
20.12 Uhr •

(Übersetzung: Büro für Dolmetsch- und Übersetzungsservice ESTI) •



Unser Amerika



Chile, Kontinuumismus oder Wandel

NIDIA DIAZ
- Granma Internacional

• DAS Jahr 2007 war in Chile durch die Vertiefung der Risse in der das Land regierenden Parteienkonzentrierung gekennzeichnet, und durch eine Rechte, die, da sie sich nicht damit abfindet, nur Opposition zu sein, Schauplätze der Konfrontation aktiviert, indem sie den Gewinn aus nicht wenigen sozialen und gewerkschaftlichen Protesten zog, die die Präsidentin Michelle Bachelet unter Druck setzten.

Die letzte Episode ereignete sich am 21. November, als zwei Senatoren der Regierungspartei zur Allianz der Rechten übergingen, um die Annahme von Mitteln für das Transantiago zu verhindern, ein System des öffentlichen Nahverkehrs in der Hauptstadt, das der Bewohnerin der La Moneda, die diese widersprüchliche Situation erbte, starke Kopfschmerzen bereitet hat.

Alle sind sich dann einig, daß das Thema des öffentlichen Nahverkehrs im Land kritisch ist und ein Pulverfaß darstellt. Erstens, weil die historischen Gegner des Transantiago meinen, daß das neue System, das unter Ex-Präsident Ricardo Lagos verabschiedet wurde, das Geschäft mit der kollektiven Beförderung vertieft und den Interessen der privaten Transportunternehmen dient.

Die Regierung hat auf die Beschwerden der Bevölkerung wegen der Unfähigkeit der Transportunternehmen in der Hauptstadt, die weder über genügend Busse, noch über die erforderlichen Routen verfügen und Verspätungen der Benutzer verursachen, als Antwort Mittel des Staatshaushalts als Beitrag zu einer Verbesserung im Service verwenden wollen. Unterbleibt dies, werden die zuständigen Unternehmen den Fahrpreis erhöhen, um das Geld einzunehmen, das sie für einen vermeintlich guten Service in der Personenbeförderung benötigen.

Die Furcht vor einer sozialen Explosion angesichts dieser Tatsache könnte ein Argument bei der Befürwortung sein, wenn der Antrag dem Senat vorgelegt wird. Es soll hier daran erinnert werden, daß ein Chilene im Durchschnitt 22 Prozent oder mehr seines Einkommens für Fahrgeld ausgibt und dafür nicht einmal einen guten Service erhält. Ein Betrag, der in anderen Ländern nicht einmal sieben oder zehn Prozent ausmacht.

Bei der Abstimmung haben zwei Senatoren der Koalition, einer von der *Democracia Cristiana* und der andere von der PPD (*Partido por la Democracia*), Adolfo Zaldívar bzw. Fernando Flores, ihre Stimmen der Rechten gegeben, um die Annahme der Mittel für Transantiago zu verhindern, eine Haltung, die viele als einen Schlag für Michelle Bachelet und jene betrachten, die im Umfeld der Präsidentin den „Progressivismus“ in der Konzertierung darstellen.

In diesem Zusammenhang hat der sozialistische Senator Camilo Escalona Informationen preisgegeben, die von einem Essen der betreffenden Parlamentarier beim Präsidenten der rechten UDI, Hernán Larraín, stammen, bei dem die Niederlage der Regierung im Parlament „gekocht“ worden sei.

Sicher ist eins. Die Regierung Bachelets, die vierte der Konzertierung innerhalb von 17 Jahren, war von einer starken Unterstützung und von Erwartungen begleitet gewesen, denn abseits von den traditionellen Eliten dieser politischen Koalition symbolisierte sie die oppositionellen Kreise zum Pinochetismus und war sich der Unterstützung des Dachverbandes der Gewerkschaft *Central Unitaria de Trabajadores* und der Kommunistischen Partei sicher, womit sie sich der Mehrheit und ihren Zielen näherte.

Aber das Thema Transantiago, die Unsicherheit der Wirtschaftslage im Land, die Beibehaltung des



Die schwache Regierungskoalition erschwert weiterhin die Arbeit der Präsidentin

neoliberalen Modells und Machenschaften aller Art in Bezug auf die pinochetistische Vergangenheit, von denen sie nicht los kam, trugen zur Ablehnung nicht nur der Regierungsarbeit (31,1% der Umfragen) bei, sondern verringerten auch das Image der Präsidentin (41,3%).

Die Konzertierung erhielt bei den Meinungsumfragen außerdem 20 Punkte mehr Ablehnung und ist bei 61,6% angekommen, so daß sie ziemlich gleich mit den 61,8% der Allianz der Rechten steht.

Es darf nicht vergessen werden, daß die Konzertierung eine Art Eintopf ist, in dem die Sozialistische Partei und Sektoren der Mitte-links mit kleineren Gruppierungen und der *Democracia Cristiana* koexistieren, wobei letztere Komplizin des Staatsstreiks gegen die Regierung der *Unidad Popular* war.

Eine derartige Zusammensetzung ist die Ursache der Schwäche dieser Koalition, die sich heute in der tiefsten Krise ihrer Geschichte befindet und die Ursache dafür war, daß Präsidentin Michelle Bachelet kämpfen, ja sogar Gewalt anwenden mußte, um so große Probleme wie etwa die Studentenproteste gegen den Neoliberalismus in der Bildung, oder den Bergarbeiterstreik im größten Kupferbergwerk der Welt, La Escondida, zu bewältigen.

Das ist auch der Grund, warum das heutige Chile, trotz einer so geachteten und beliebten Figur wie Michelle Bachelet, sich nicht den Integrationsprozessen angeschlossen hat, die sich in der Region einen Weg für die Mehrheit und nicht für die transnationalen Unternehmen bahnen, sich in der UNO der Stimme enthalten hat, um nicht die Kandidatur Venezuelas für einen Sitz im Ständigen Sicherheitsrat zu unterstützen, und, wie einige mahnen, „immer wieder versucht, eine Mittelstellung im lateinamerikanischen und weltweiten Szenario einzunehmen. All das und die internen Probleme sorgen dafür, daß das Image der Konzertierung bei der Wählerschaft und der Bevölkerung generell geschwunden ist.

Die Frage in Chile ist meines Erachtens Kontinuumismus oder Wandel.

Auf diesem Weg sind die Ultrarechte und die pinochetistische Rechte offen für den Kontinuumismus des neoliberalen Modells, unter dem sie sich bereichern haben und das Land in die nicht ehrenhafte Lage versetzten, eine der zehn Nationen mit der größten sozialen Ungleichheit der Welt zu sein, in der zehn Prozent der Einwohner 47 Prozent der Einnahmen haben. •

ZOOM

IN KANADA FÜR DIE BEFREIUNG DER FÜNF

• GESELLSCHAFTLICHE kanadische und US-amerikanische Organisationen setzten sich in der Stadt Toronto für die Befreiung der fünf Kubaner ein, die in den USA in Haft sind, weil sie den Terrorismus bekämpften. Wie PL hervorhebt, erörtern Gruppierungen wie das kanadische Netz in Kuba und das Solidaritätsbüro Québec-Kuba Strategien, um den Fall bekannt zu machen und von der Bush-Administration die Freilassung der kubanischen Antiterroristen zu verlangen.

PRÄSIDENT DES HAUSES DER AMERIKAS VON NEW YORK VERSTORBEN

• LUIS Miranda, der seit 1987 Präsident des Hauses der Americas von New York war, verstarb am 13. November im Hospital St. Vincents von Manhattan. 1928 in Havanna geboren, emigrierte Miranda 1984 in die USA und gehörte zu jener Generation von Kubanern, die ihrer Heimat treu blieben. Auf Ersuchen von Fidel gründete er zusammen mit anderen Mitkämpfern die Bewegung des 26. Juli in New York, was ihm ermöglichte, Fonds für den Befreiungskampf zu sammeln und zu einem Sprecher der Wahrheit über die Verbrechen der Diktatur von Fulgencio Batista und die Gründe der nationalen Auflehnung zu werden. Wegen seines Mutes und seinem ständigen Wirken zu Gunsten Kubas und seiner Revolution wurde er Opfer zahlreicher Angriffe und Attentate von Terrororganisationen der antikubanischen Mafia.

VERURTEILT WEGEN BESCHÄDIGUNG SOZIALEN EIGENTUMS

• ZU zwei Jahren Freiheitsstrafe wurde der 18 Jahre alte Josue Veloz Garcia verurteilt, angeklagt wegen der Straftat Sachschaden vor der Sonder-

kammer des Stadtbezirksgerichts Marianao, in Havanna. In einem Bericht von *Tribuna de La Habana* wird aufgezeigt, daß die Tat am 1. September mit einer gewaltsamen Auseinandersetzung im Omnibus Yutong der Route 222, auf der Höhe der Straße 114, Ecke Straße 47, begann und mehrere Haltestellen weiter endete, als der Beklagte aus dem Fahrzeug ausgestiegen war, es nach dramatischem Sprint einholte und einen Stein warf – „mit der Absicht, den Fahrer zu treffen, der mich vorher angegriffen hatte“, wie er erklärte, der die Scheibe der vorderen Tür zerbrach.

REGIERUNG VON ASTURIEN UNTERSTÜTZT WIEDERAUFBAU DES KLOSTERS DES HEILIGEN JOHANNES VON LETRAN

• DIE Regionalregierung von Asturien kündigte die Genehmigung einer Subvention in Höhe von 216.351 Euro (317.776 Dollar) für den Wiederaufbau des Klosters des Heiligen Johannes von Letrán, in Havanna, an, welches dem Dominikanerorden angehört und Anfang des 20. Jahrhunderts auf Initiative des Priesters Bruder Francisco Vázquez Fernández, asturischer Abstammung, gegründet wurde, informierte EFE aus Oviedo, Spanien. Diese Hilfe wird ermöglichen, die 2006 begonnenen Arbeiten, die Asturien bereits mit 70.000 Euro unterstützt hat, zu vollenden.

PARLAMENTSDELEGATION BESUCHT DAS VEREINIGTE KÖNIGREICH

• EINE Delegation des kubanischen Parlaments, angeführt von seinem Vizepräsidenten Jaime Crombet, stattet dem Vereinigten Königreich auf Einladung der britischen Gruppe der Interparlamentarischen Union einen offiziellen Besuch ab. Die Delegation wurde von Sylvia Heal, Vizepräsidentin des Unterhauses, empfangen; sie unterhielt sich mit der Baronin Hayman, Präsidentin der Lordskammer, und mit anderen Vertretern des Parlaments dieses Landes. Sie tauschte sich auch mit Ken Livingstone aus, Direktor des Landesbüros für Wirtschaftsprüfung, und mit Meg Munn, Regierungsmitglied und verantwortliche Ministerin für die Angelegenheiten mit Kuba im britischen Außenministerium. •

Ja,

Ich bestelle für die Dauer von

1 Jahr (12 Ausgaben) 15 Euro 6 Monaten (6 Ausgaben) 8 Euro

Zahlungsweise gegen Rechnung Per Bankeinzug

Anschrift Meine Bankverbindung

Name Geldinstitut

Str. INr BLZ

PLZ / Ort Konto

Datum / Unterschrift

Ich kann die Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich widerrufen (Poststempel zählt). Wird das Abo nicht bis 8 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes gekündigt, verlängert es sich automatisch um den gewählten Zeitraum.

2. Unterschrift
Coupon an: GNN Verlag
Venloer Str. 440
(Toskana-Passage)
50825 Köln
Tel: 0221-21 1658

Granma
INTERNACIONAL
Zeitung aus Kuba
und Lateinamerika



Unser Amerika



Die Rechte der Indigenas sind Gesetz für die Regierung von Evo Morales

PEDRO MARGOLLES VILLANUEVA -
Granma Internacional

• DIE Tatsache, daß Evo Morales die UNO-Erklärung über die Rechte der indigenen Völker jüngst zum Landesgesetz erhob, ist von großer Tragweite und stellt einen Meilenstein im Kampf der Millionen Männer und Frauen dar, die in Lateinamerika und der Welt Jahrhunderte lang unterdrückt und ausgebeutet wurden.

Bolivien war das erste Land, das die Rechte der Urvölker zur Rechtsnorm auf nationaler Ebene erklärte.

In Mexiko und Bolivien fanden auch große internationale Indigena-Treffen zur Förderung ihres Kampfes zur Annahme dieser Resolution statt.

Präsident Morales verwies darauf, daß "es jetzt darum geht, diese Rechte in die Praxis umzusetzen, obwohl einige oppositionelle Gruppen noch die Ausübung der Rechte der Mehrheiten diskriminieren und behindern". Es habe 20 Jahre gedauert, bis die UNO die Freiheiten und Rechte auf Gleichheit und Gerechtigkeit für die Gemeinschaften der Eingeborenen anerkannte, sagte er.

Die Erklärung der Vereinten Nationen über die Rechte der Urvölker wurde am 13. September angenommen. Sie enthält 46 Artikel und schützt über 370 Millionen Menschen, die diesen Gemeinschaften auf der ganzen Erde angehören.

Das Dokument setzt sich dafür ein, die autochthonen Institutionen und Kulturen zu schützen und geeignete Bedingungen zu schaffen, damit die Indigenas zur Verbesserung ihres Lebens nach eigenen Wünschen beitragen können. Mit der Annahme durch eine überwältigende Mehrheit von 143 Ländern wurde ein historischer Sieg für die Menschheit errungen.

Die Vereinigten Staaten offenbarten durch ihre Gegenstimme einmal mehr die Position der Bush-Regierung, die die gerechten und unveräußerlichen Rechte ablehnt, wodurch die diskriminierten Minderheiten in ihrem eigenen Land benachteiligt werden.

Es war eine lange Schlacht auf diplomatischer Ebene, die 1985 begann. Das Thema wurde auf Versammlungen von UN-Organen in den Jahren 1991, 1992 und 1994 diskutiert und untersucht, bis es vor die inzwischen aufgelöste Menschenrechtskommission der UNO kam.

Die von der Vollversammlung angenommene Resolution war nicht nur einfach ein diplomatischer Sieg. Den bedeutendsten Kampf haben die Völker selbst ausgetragen, die sich viele Jahre lang Unterdrückung und Ausrottungskriegen aussetzen mußten, um die Anerkennung ihrer Rechte durchzusetzen.

Die Artikel der Resolution kennen unter anderem die individuellen und kollektiven Rechte in den Bereichen Bildung, Gesundheit und Beschäftigung an.

Das Dokument erwähnt auch die freie



Die Artikel der Resolution kennen unter anderem die individuellen und kollektiven Rechte in den Bereichen Bildung, Gesundheit und Beschäftigung an, sowie die Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen vor allem der alten Menschen, der Frauen und der Kinder

Selbstbestimmung, unter der man das Recht der Indigenas versteht, "ihre politische Situation frei zu bestimmen und ihre wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklung frei zu verfolgen".

Ein äußerst wichtiger Aspekt ist die Verbundenheit der Indigenas mit ihrer Erde. Mehrere Verfügungen erwähnen ihr Recht auf den Besitz an Grund und Boden, dessen Nutzung und Bearbeitung.

Es wird darauf verwiesen, daß die Staaten die Anerkennung und den Rechtsschutz des Bodens, der Territorien und Ressourcen absichern werden, und daß keine Verlegungen, "ohne eine vorherige und von den interessierten Indigenavölkern verkündete freie Einwilligung und ohne eine vorherige Einigung über eine gerechte Entschädigung" vorgenommen werden dürfen. Das Dokument betont auch die Wichtigkeit der zweisprachigen Bildung und erwähnt die Ergreifung spezieller Maßnahmen, um die ständige Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen, besonders der alten Menschen, der Frauen und der Kinder abzusichern.

Wie Morales aufzeigte, haben die Vereinten Nationen den Indigenavölkern ein

Mandat gegeben, damit sie mit ihren Sitten und Bräuchen den Planeten Erde retten.

Jetzt ist eine Wiedergeburt in ihrem Kampf zu spüren. In Sonora, Mexiko, wurde diese Bereitschaft auf dem ersten Treffen der Indigenas von Amerika bestätigt, an dem 537 Delegierte aus 12 Ländern, Vertreter von 54 Völkern der Vereinten Staaten, Kanadas, Mexikos, Mittel- und Südamerikas teilnahmen.

Auf diesem wichtigen Treffen wurde verkündet, daß "die Idee mehrerer Amerikas einen anderen, einheitlicheren und brüderlicheren Sinn erhält, weil die Grenzen zwischen den Ethnien Mittelamerikas, der Karibik und der Anden, Kanadas und der Vereinten Staaten ihre Starrheit verlieren".

Das Treffen war eine Botschaft des Aufbaus der lateinamerikanischen Völker in Verteidigung ihrer Souveränität und gegen den Kapitalismus, heißt es in der Abschlusserklärung.

Meldungen zufolge waren dort Berichte von Mitgliedern der Ethnien Lakota und Omaha zu hören, die aus ihren Gebieten in Dakota vertrieben worden waren, und deren Führer, Leonard Peltier, seit über 30 Jahren im Gefängnis sitzt, den sie als politischen Gefangenen der USA bezeich-

nen.

Die Teilnehmer wiesen die von herrschenden politischen und wirtschaftlichen Gruppen angetriebenen Medienkampagnen zurück, die die wahren Gründe des Kampfes der autochthonen Völker leugnen.

"Wir haben eine Initiative gegen den Hedonismus in die Wege geleitet, der in diesen Zeiten anstrebt, uns die Gebiete zu nehmen, die von den ersten Siedlern der Nationen, Völker und Stämme Amerikas bewohnt waren", hob Juan Chávez, Vertreter der Puépecha, hervor.

Er verwies darauf, daß "der mit dem Tod ringende Kapitalismus seine Augen auf unsere Dschungel, Wüsten, Wälder, Gebirge, Flüsse, Seen, Winde, Meere, Strände und Maisfelder richtet, die wir über Tausende von Jahren erforscht, verteidigt und geschützt haben".

Aus Bolivien ertönten weitere Stimmen der Völker. Ebenfalls im Oktober feierten an einem Ort mit dem Namen Tiwanaku, in der Nähe von La Paz, tausend Vertreter aus zwölf Ländern und Neuseeland ein religiöses Fest, bei dem Rigoberta Menchú und Präsident Morales persönlich anwesend waren.

Es war kein einfaches Freudenfest, sondern dort wurde zu einer weltweiten Kampagne aufgerufen, damit alle Länder diese UNO-Erklärung zu ihrem eigenen Gesetz erheben.

Rigoberta Menchú sagte, die Erklärung müsse unter unseren Völkern verbreitet werden, und faßte zusammen: "Wenn wir keine eigene Identität haben und unsere Sprachen nicht festigen, werden universelle Erklärungen, auch wenn es noch so viele gibt, in der Praxis nicht angewendet werden."

Der nächste Schritt nach der Aufnahme der Erklärung in die Landesgesetzgebung wird "der Kampf um eine UNO-Konvention der Rechte der Indigenavölker sein", verwies Menchú.

Eine der Vertreterinnen des Volkes d. Comanche drückte aus, daß 550 Stämme in den Vereinigten Staaten "Kraft in ihren Herzen sammeln, um wiederzukommen und zu kämpfen bis unsere Regierung die Rechte dieser drei Prozent der Bevölkerung anerkennt und sich an die Erklärung über die Rechte der Indigenavölker hält".

Präsident Morales, der anerkannte weltweite Indigenasführer, beharrte darauf, daß es die Urvölker sein werden, die ein wirtschaftliches Entwicklungsmodell vorschlagen, das die Menschheit rettet und mit den verbleibenden Naturressourcen des Planeten weise und sparsam umgeht.

Die ecuadorianische Führerin Miriam Mazaquiza schlug vor, einen Prozeß einzuleiten, der mit einem Weltgipfel der Indigenavölker seinen Höhepunkt erreicht, der einen Plan der Politik und sozialen Projekte für die 400 Millionen Menschen aufzeigt, die dieses Konglomerat bilden. •



Unser Amerika



In Ecuador hat die Bürgerrevolution begonnen

LIDICE VALENZUELA
– für Granma Internacional

• MIT der Einsetzung der Verfassunggebenden Versammlung, die die 20. Carta Magna von Ecuador abfassen wird, beginnt in dieser Andennation ein Prozeß, den Präsident Rafael Correa Bürgerrevolution nennt, also eine Reform des gegenwärtigen institutionellen Rahmens des Staates.

Die Einführung des Forums, das aus 130 Abgeordneten (80 von ihnen Mitglieder der Partei *Alianza País*) besteht, erfolgte am 29.11. im Kanton Montecristi, in der Küstenprovinz Manabi, wo der herausragende Unabhängigkeitskämpfer Eloy Alfaro geboren wurde, dessen politisches Denken Correa wieder aufgegriffen hat. An diesem Tag wurde ein Teil der Asche des Alten Befreiers, wie er genannt wird, in einem Mausoleum aufbewahrt, das ihm zu Ehren an diesem Ort errichtet wurde.

Wie festgelegt, wurden Alberto Acosta Präsident der Versammlung und Fernando Cordero und Aminta Buenazo die Vizepräsidenten, alle von der *Alianza País*, da sie die drei Abgeordneten sind, die in den Wahlen zur Verfassunggebenden Versammlung vom 30. September die meisten Stimmen erhielten.

Auf den ersten langen Sitzungen der Verfassunggebenden Versammlung wurden Maßnahmen beschlossen, die den Wandlungsprozeß verdeutlichen, auf den Ecuador zugeht.

Als erste Vereinbarung beschlossen die Abgeordneten, mit sofortiger Wirkung die Vollmachten auszuüben, die ihnen übertragen wurden, und bestätigten Präsident Correa in seinem Amt, während sie den Nationalkongreß mit 110 Ja-Stimmen auflösten. Das ecuadorianische Parlament war mehrfach wegen Korruption angeklagt worden und auch, weil es Gesetze unterstützte, die die mächtigen Klassen dieser Andennation begünstigten.

Das bedeutet, daß die Kongreßabgeordneten ihre Immunität verloren haben, keine Gehälter mehr erhalten und sich auch nicht mehr außeramtlich versammeln können. Damit versucht das Forum, Manöver der Opposition zu verhindern, die zwar geschwächt ist nach der Niederlage bei den Wahlen der Versammlungsvertreter, sich aber, indem sie die Interessen der nationalen Oligarchie vertritt, auf verschiedene Weise mobilisiert hat.

Die Amtsperioden des Prüfers, Prokuristen, Finanzministers, Bürgeranwalts und der Superintendenten für Kommunikationen, Banken und Versicherungen wurden von den Abgeordneten für beendet erklärt. Finanzminister Jorge Germán wurde abgesetzt und an seiner Stelle Washington Pesantez ernannt. In ihren Ämtern verblieben die Richter des



Die Verfassunggebende Versammlung übernahm ihre Vollmachten, bestätigte in ihren ersten Beschlüssen Präsident Correa in seinem Amt und löste den Nationalkongreß auf

Obersten Justizgerichts, die Mitglieder des Nationalrats der Gerichtsbarkeit, des Verfassungsgerichts und des Obersten Wahlgerichts, obwohl den Richtern verboten ist, Verfassungsbeschwerden zu verhandeln, die das Mandat der Verfassunggebenden Versammlung außer Kraft setzen.

Die vom Volk gewählten Amtsträger wurden für die Zeiträume, für die sie gewählt wurden, in ihren Ämtern bestätigt.

In den ersten Sitzungen zeigten sich die Mehrheitskraft der *Alianza País*, der Bewegung des Präsidenten Correa, sowie fehlgeschlagene Versuche der minderheitlichen Opposition, Debatten auszudehnen und den bei den Wahlen verlorenen Raum zurück zu erobern.

Zu den Pflichten des neuen Raums der demokratischen Partizipation, in dem die Mehrheit der politischen Parteien vertreten ist, gehört es, eine integrale Transformation des geltenden Rechtsrahmens und die Abfassung der neuen Landesverfassung voranzutreiben, welche, so Acosta, auf keine bestimmte Regierung zugeschnitten sein wird, sondern den nationalen Interessen entsprechen wird.

In seiner Wortmeldung am Eröffnungstag der Versammlung bestätigte Staatschef Correa, daß der Prozeß der Änderung der vorhandenen Strukturen „radikal, tiefgreifend

und schnell“ sein werde, denn er soll innerhalb von sechs Monaten beendet sein, wobei eine Ausdehnung um zwei Monate möglich sei.

Unter den Prioritäten der Regierung hob er die Notwendigkeit hervor, daß die Verfassunggebende Versammlung Gesetze diskutiert, die den ärmsten Ecuadorianern Chancengleichheit geben und eine bessere staatliche Kontrolle ermöglichen.

Die neue Verfassung werde – im Gegensatz zur gültigen – eine wahre Demokratie festsetzen, eine territoriale Neuordnung, angemessene Autonomien und ein gerechteres und ein solidarischeres wirtschaftlich-soziales System, sagte der Staatschef.

Die Nation benötige direktere Wege der Demokratie, und das werde neue Distrikte für die Wahl der Abgeordneten bedeuten, gerechtere Regelungen und die Möglichkeit, vom Volk gewählte Mandate aller Ebenen abzuberufen, betonte er.

„Wiederholen wir nicht, was die Verlierer sagen (die rechte Minderheit), die bei der Wahl verloren haben und jetzt ein Chaos anrichten wollen“, warnte er und urteilte: „Wir respektieren die Minderheit, aber wir werden das Mandat des ecuadorianischen Volkes nicht wegen der Laune einiger weniger verraten, die die Spielregeln ändern wollen“.

Die Verfassunggebende Versammlung soll eine erneuerte Gesetzgebung annehmen, um die mit der Amtsübernahme Correas begonnenen Reformen zu vertiefen, und sie soll, wie er es angekündigt hat, zur Errichtung des Sozialismus des 21. Jahrhunderts führen.

Um diese Ziele zu erreichen, müssen die Abgeordneten der Versammlung in einer neuen Carta Magna – über die im Jahr 2008 in einem neuen Referendum abgestimmt werden wird – politische, wirtschaftliche und soziale Veränderungen vorschlagen, um ein nationales System der Planung mit einer Gesellschaft von Produzenten und Eigentümern einzuführen.

Wie angekündigt wurde, wird sie auch die Rechtsgrundlagen schaffen für die Einführung einer aktiven und partizipativen Demokratie, in der Sektoren, die historisch ausgeschlossen waren, über nationale Probleme entscheiden können, darunter die Beseitigung der Armut, die die Mehrheit der Ecuadorianer trotz der großen Naturreichtümer, über die diese Andennation verfügt, betrifft.

Weitere Schwerpunkte sind das Recht auf Wohnung, Bildung und kostenlose ärztliche Betreuung, Sozialversicherung und Beschäftigung für alle Völker und Ethnien dieser Nation.

Trajano Andrade, der ehemalige Verkehrsminister und Abgeordnete der *Alianza País*, versicherte dem

ersten Kanal des staatlichen ecuadorianischen Fernsehens gegenüber, daß „alle Entscheidungen, die aus der Verfassunggebenden Versammlung hervorgehen oder hervorgerufen werden, in erster Linie auf der Volkssouveränität beruhen“ und erinnerte daran, daß das Referendum festgelegt hat, die Verfassunggebende Versammlung über die drei Staatsgewalten zu stellen.

Die Opposition verfügt inzwischen in der Verfassunggebenden Versammlung über 50 Stimmen – 18 Vertreter der *Sociedad Patriótica (PSP)*, acht der *Partido Renovador Institucional (PRIAN)*, fünf christlich-soziale (PSR), zwei der Partei *Uno*, zusammen mit anderen Links- und Mitte-links-Gruppierungen –, was das Niveau ihrer Schwäche dem Sturm und Drang der *Alianza País* gegenüber zeigt.

Ein Beispiel dafür ist, daß sie kein gemeinsames Projekt zur Abfassung der neuen Carta Magna vorgelegt haben, obwohl die PSP angekündigte, sie könne ein integrales Projekt einreichen, das im Jahr 2000, dem Jahr ihrer Gründung, abgefasst worden war.

Die Zukunft Ecuadors hängt also jetzt von der Intelligenz und politischen Konsequenz der Abgeordneten der Versammlung ab, während die Nation weiterhin wachsam ist angesichts immer möglicher Eingriffe der nationalen Rechten, die von den Vereinigten Staaten unterstützt wird. •

Kaffee à la carte

LUCIA ARBOLAEZ – für Granma Internacional

„Die kubanische Geschichte hat einen weiteren großen Protagonisten, den Kaffee.“
– Fernando Ortiz

• DIESES Getränk ist für die Kubaner etwas so Lebensnotwendiges wie die Luft, die Sonne und das Meer. Kaum aus dem Bett gestiegen oder manchmal noch im Bett – wenn uns jemand ein „Schlückchen“ zum Aufwachen bringt – ist es unser erster Genuß bei Tagesbeginn.

Mit diesem Täßchen, das die Nachbarin auch über den Zaun oder von Balkon zu Balkon reicht, heißen wir den Gast bei seiner Ankunft als Zeichen der Freundschaft oder Höflichkeit herzlich willkommen.

Über den Kaffee schrieb unser José Martí diese wunderbaren Worte: „Der Kaffee hat ein mysteriöses Geschäft mit der Seele: er schickt die Gliedmaßen in die Schlacht und ins Rennen; reinigt den Geist von Menschlichkeiten; schärft und formt die Kräfte; erleuchtet die inneren Tiefen und sendet sie als feurige und reizende Konzepte zu den Lippen.“

In Kuba gibt es viele Formen seiner Zubereitung. Heute trinkt man ihn in Stadt und Land aus Espresso-Kochern, den Kaffeemaschinen, die ursprünglich aus Italien kamen. Aber in einigen Regionen des Landes wird er noch traditionell auf Holzfeuer gekocht und durch einen Stofffilter geseiht; oder er wird türkisch getrunken, ungefiltert, wobei man abwartet, bis er sich in der Tasse gesetzt hat. In allen Fällen süßt man ihn mit Rohrzucker oder Honig.

Während unseres ersten Unabhängigkeitskrieges war der Kaffee, wie aus den Feldtagebüchern vieler Patrioten hervorgeht, für das Leben unentbehrlich, vor allem bei den Kampfhandlungen an den feuchtkalten Morgen auf dem kubanischen Land. Nicht anders war es auch im letzten Befreiungskrieg.

So wie in der Welt rund dreißig verschiedene Arten von *coffea* existieren, gibt es auch unzählige Zubereitungsformen, darunter die amerikanische, die arabische Art bon bon, den Espresso, den Pharisäer, den Kaffeepott...

AUS SEINER GESCHICHTE

Über den Ursprung dieses Getränks, das einen so wichtigen Platz in der Vorliebe der Kubaner einnimmt, gibt es



Die traditionelle Form der Zubereitung wird noch von manchem Kaffeetrinker bevorzugt

zahlreiche Legenden. Eine davon geht auf den Erzengel Gabriel zurück, der sich der Nacharbeit Mohameds erbarmte und dem Propheten eine Tasse mit einem dunklen Gebräu reichte, das ihm Mut einflößte und Kraft gab. Eine andere, die dem Buch Tausendundeine Nacht entnommen zu sein scheint, erzählt von einem jungen jemenitischen Hirten, der einen Strauch voller roter Beeren entdeckt haben soll, die seine Schafe vertilgten, und die Herde dann außer Rand und Band geriet.

Die wahre Geschichte begann im 18. Jahrhundert, als es jemandem einfiel, die Bohnen zu rösten, zu mahlen und dieses köstliche Pulver, das bis in unsere Tage reicht, zu kochen.

In Kuba wurde der Kaffee 1748 von einem Spanier namens José Gelabert eingeführt, der Samenkerne der Sorten *Esperanza* und *Arabia* mitbrachte. Dieser Kaffeebauer legte seine erste Plantage in Wajay – westlich der Hauptstadt – vorsorglich in der Nähe von Havanna an, der damals einzigen Stadt, die zum Handel mit dem Ausland berechtigt war.

Anfangs benutzte man den Kaffee mehr als Rohstoff für Liköre und andere Medikamente. In Havanna füllten ihn die Bewohner in feine Porzellangefäße, die in der Apothe-

ke gegen Rezept verkauft wurden, und die Barbieri verabreichten ihn gegen Müdigkeit, Kopfschmerzen und Alkoholgenuß.

Nach der Revolution in Haiti 1789 begann mit der Ankunft der französischen Siedler und haitianischen Flüchtlinge vor allem im Osten Kubas der französisch-haitianische Anbau von Kaffee zu florieren, der sich während der ersten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts ausdehnte, als die Produktion und der Verkauf ihren Höhepunkt erreichten.

Im Jahr 2000 erhob die UNESCO das Gebiet im Osten der Insel, wo mehrere dieser französisch-haitianischen Kaffeepflanzungen existierten, in die Kategorie des Weltkulturerbes.

Der Kaffee, den wir Kubaner so lieben und dessen Geschichte sehr interessant ist, hat uns nicht einmal in den schwierigsten Momenten der Wirtschaftskrise gefehlt, in unseren Haushalten wurde immer zwei oder drei Mal am Tag Kaffee gekocht. Nach langer Zeit öffnete in der Altstadt Havannas ein Lokal wieder seine Türen, das im 19. und bis zum Ausgang des 20. Jahrhunderts bei den Bewohnern sehr beliebt war, das Haus der Infusionen.

In diesem malerischen Lokal mit zwei Räumen und Tischen im Freien haben ca. 60 Personen Platz. Der Besucher dieses Kaffeehauses nahe der Uferstraße Malecón findet dort eine Auswahl an heißen Getränken vor, darunter den Kaffee. Dieser kann in verschiedenen Formen genossen werden, einige davon sind so weltbekannt wie etwa die irische Art, die Art aus Neapel, der Antillenkaffee, der französische Kaffee, der Capuchino, Kaffeepunsch, Frauenduft und Hahntau.

In der Straße Mercaderes 107, Ecke Obispo wurde das Haus 1835 gegründet. Dieser gemütliche Ort war das Stammlokal von Don José María Eca de Queirós, eine herausragende Figur der portugiesischen Literatur, der von 1872 bis 1874 Konsul seines Landes in Kuba war und diesen Ort häufig besuchte.

Viele einheimische Poeten haben dem Kaffee mehr als ein Gedicht gewidmet. Einer von ihnen war Cristóbal Nápoles Fajardo, der als El Cucalambé in die Geschichte einging und ein Menü, mit dem er die Gäste bewirtete, so beschrieb:

„Tenemos lechón asado/y otras cosas que yo sé,/vino tinto y buen café,/con miel de caña endulzado.../ (Wir haben Schweinebraten/und andere Sachen, auf die ich mich versteh./Rotwein und guten Kaffee./mit Rohrzucker-sirup gesüßt.../)

Auch Sie, lieber Leser, sind herzlich zu einem Täßchen dampfenden Kaffees eingeladen! Trinken Sie ihn so behutsam wie ein guter Verkoster. Genießen Sie das Aroma und den köstlichen Geschmack des guten kubanischen Kaffees. •

Nationaler Gran Prix für Havana-Club-Cocktails

RENE CASTAÑO – Granma Internacional

• EINER der größten Havana-Club-Wettbewerbe, der Grand Prix für Cocktails, wurde unlängst im Hotel Meliá Cohiba ausgetragen. Hier wurden die beiden Barmixer ausgewählt, die Kuba 2008 beim internationalen Wettbewerb vertreten werden.

Den Nationalen Gran Prix gewannen Bárbaro Giraldis, aus Havanna, in der Kategorie Klassische Cocktails mit dem Drink Don Alfredo und Wilber López, aus Ciego de Avila, in der Freien Klasse mit dem

Cocktail Cayo Coco Tropical auf diesem 8. Preis-Mix-Ausscheid für Havana-Club-Cocktails 2007, an dem zahlreiche Barmixer aus dem ganzen Land teilnahmen.

Diese festliche Veranstaltung in Hotels und Restaurants gestattet, die besten Cocktailmixer zu küren, und das in einem Land, in dem es mehr als 400 Cocktailrezepte gibt, von denen die berühmtesten der Mojito und der Daiquiri sind.

Für den Internationalen Grand Prix, im Januar 2008, werden Barmixer aus ca. 30 Ländern in der klassi-

schen und freien Kategorie ihre Meisterklasse unter Beweis stellen. In der ersten ist ein Cocktail aus Havana-Club-Rum Añejo Blanco zu mixen, und die zweite beinhaltet das Jonglieren mit den Utensilien eines Barmanns bei der Zubereitung des Drinks.

Dreimal hat Kuba bei diesen Wettbewerben den ersten Platz erreicht.

Das Unternehmen Havana Club International schließt das Jahr 2007 mit einem Verkauf von drei Millionen Kästen seines führenden Rums, dem Havana Club Añejo 7 Años, in mehr als 120 Ländern. •



Fünf kubanische Patrioten verbüßen lange Haftstrafen in den Vereinigten Staaten, weil sie ihr Volk gegen den Terrorismus verteidigt haben. Mehr Informationen dazu unter: www.granma.cu, www.granma.cubaweb.cu, www.freethelive.org, www.antiterroristas.cu

NEHMEN SIE VERBINDUNG ZU DEN FÜNF HELDEN AUF

ANTONIO GUERRERO RODRIGUEZ
No 58741-004
U.S.P. Florence
P.O. Box 7000
Florence CO 81226

FERNANDO GONZALEZ LLORT (RUBEN CAMPA)
No 58733-004
FCI Terre Haute
P.O. Box 33
Terre Haute, IN 47808

GERARDO HERNANDEZ NORDELO (MANUEL VIRAMONTES)
No 58739-004
U.S.P. Victorville
P.O. Box 5500
Adelanto, CA 92301

RAMON LABANINO SALAZAR (LUIS MEDINA)
No 58734-004
U.S.P. Beaumont
P.O. Box 26030
Beaumont TX 77720-6035

RENE GONZALEZ SEHWERERT
No 58738-004
FCI Marianna
P.O. Box 7007
Marianna, FL 32447-7007